Dülmener Zeitung

Dülmener Anzeiger
Dülmener Volkszeitung

Erscheint täglich (auch Sonn- und Feiertags).
Verlag: J. Borstmann'sche Buchhandlung, Dülmen i. W. Marktstraße.

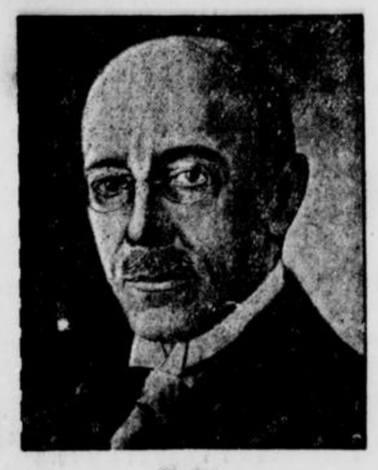
Telegrammadresse: Zeitung Dülmen
Fernruf Nr. 178 • Postscheck-Konto Dortmund 5315
Postverlagsort: Münster (Westf.) 2.

Verbreitungsgebiet des allgemeinen Inseratenteils: Westfalen sowie die angrenzenden Gebiete.

Nummer 31 | Freitag, den 31. Januar 1930 | Jahrgang 1930

Von Becker zu Grimme.

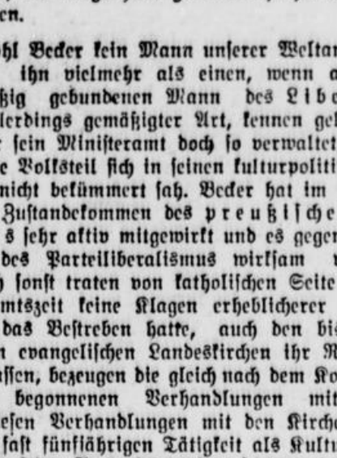
Als der Kultusminister Dr. Becker von seiner Wiener Reise nach Berlin zurückgekehrt war, da blieb für ihn kaum etwas anderes übrig, als seine Rücktrittserklärung zu formulieren. Hatte die Sozialdemokratie schon vor ein paar Monaten deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie auf seinen Posten einen Mann aus ihren Reihen wünsche, und hatte ihr Fraktionsführer Heilmann schon damals die Kandidatur des Frankfurter Schulrats König angemeldet, so wurde die Forderung des Kultusministeriums für einen Sozialdemokraten jetzt mit so geringer Rücksicht auf den noch im Amte befindlichen Minister wiederholt, daß dieser vor der Oeffentlichkeit denn doch in



Becker.

eigenartigem Lichte erschienen wäre, falls er nicht aus dem hinter seinem Rücken geführten Handel um die Ministerposten die Konsequenzen gezogen hätte. So ist er aus der Firma, deren Erweiterung wieder einmal am Parteiprestige gescheitert ist, ausgeschieden. Durch seinen Rücktritt hat er denen, die ihn wegwünschten, die Möglichkeit genommen, ihn als Kleber hinzustellen.

Obwohl Becker kein Mann unserer Weltanschauung ist, man ihn vielmehr als einen, wenn auch nicht parteimäßig gebundenen Mann des Liberalismus, allerdings gemäßigter Art, kennen gelernt hat, so hat er sein Ministeramt doch so verwaltet, daß der katholische Volksteil sich in seinen kulturpolitischen Ansprüchen nicht bekümmert sah. Becker hat im Gegenteil an dem Zustandekommen des preußischen Konkordats sehr aktiv mitgewirkt und es gegenüber den Ränken des Parteiliberalismus wirksam verteidigt. Und auch sonst traten von katholischen Seite während seiner Amtszeit keine Klagen erheblicherer Art auf. Daß er das Bestreben hatte, auch den bislang bevorzugten evangelischen Landeskirchen ihr Recht werden zu lassen, bezeugen die gleich nach dem Konkordatsabschluß begonnenen Verhandlungen mit ihnen. Neben diesen Verhandlungen mit den Kirchen traten in seiner fast fünfjährigen Tätigkeit als Kultusminister vor allem seine Auseinandersetzungen mit der deutschen Studentenschaft, deren völkische Mehrheit die von ihm ausgearbeitete Verordnung über ein neues Studentenrecht ablehnte, und seine Bemühungen besonders in Erscheinung, der Republik in den Schulen die ihr gebührende Achtung zu verschaffen. Dr. Becker, der auch schon früher als Nachfolger Haenischs dem Kabinett Stegerwald angehört hat, kann sich in dem Bewußtsein zurückziehen, alle seine Kräfte, sein Wissen und seine als Hochschullehrer wie als Vortragender Rat (seit 1916) und Staatssekretär im Kultusministerium gewonnenen Erfahrungen als Minister für die ihm anvertrauten kulturellen Belange Preußens und seiner Bevölkerung mit Erfolg eingesetzt zu haben.



Grimme.

Anstelle des zunächst vorgeschobenen Dissidenten König, den bekanntlich die Demokraten aus einem uns zwar durchaus genehmen, aber in ihrem Munde doch eigenartig klingenden Grunde abgelehnt haben, ist nun ein anderer Sozialdemokrat, den der Amtliche preußische Pressedienst als religiösen Sozialisten evangelischer Konfession bezeichnet, in das Ministerium Unter den Linden eingezogen, nach Haenisch und Adolf Hoffmann der dritte Sozialdemokrat auf diesem Posten. Wir wissen von dem neuen Minister, dessen Name in den Koalitionsverhandlungen ja erst am Mittwoch zum ersten Mal genannt wurde, noch zu wenig, um ihm längere Einführungsworte widmen zu können, aber dem Schulmann wird ja durch den Hinweis, daß Grimme zu den entschiedenen Schulreformern gehöre und daß er sich als solcher rege literarisch betätigt habe, einiges gesagt. Auch die Frage, ob er seine rasche Karriere nicht so sehr seiner Eigenschaft als Sozialdemokrat als vielmehr seinen Leistungen verdankt, müssen wir vorläufig unbeantwortet lassen.

Grimme ist erst vierzig Jahre alt. Das ist kein Fehler. Denn es ist durchaus nicht nötig, daß unsere Minister den ältesten Jahrgängen angehören. Aber gefordert werden muß, daß sie mit ruhiger Sachlichkeit an ihre Aufgaben herantreten und die ihnen anvertrauten Gebiete nicht in wilder Experimentiersucht mißbrauchen. Das gilt insbesondere für das Kultusministerium. Warten wir die Taten des neuen Ministers ab!

Neuer preußischer Kultusminister.

Die Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei gescheitert.

Nach Beckers Rücktritt Ernennung des Sozialdemokraten Grimme.

Von unserer Berliner Redaktion.

)(**Berlin**, 30. Januar. (Drahtb.)

Die Versuche, die preußische Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition zu erweitern, sind vorerst gescheitert. Schuld an diesem Scheitern der zunächst aussichtsreich erschienenen Verhandlungen trägt neben den Demokraten die Fraktion der Deutschen Volkspartei. Sie lehnte heute das Angebot des Ministerpräsidenten Braun, mit dem Handelsministerium und einem Minister ohne Portefeuille in das Kabinett zu gehen, als unzureichend ab und verlangte für sich entweder das Kultusministerium oder das Justizministerium neben dem Handelsministerium. Der Ministerpräsident hat sich aber auf diese Forderung nicht eingelassen und erklärt, daß er auf dieser Grundlage nicht weiter verhandeln könne. Darauf hat die Deutsche Volkspartei beschlossen, ihrerseits weitere Verhandlungen nicht zu führen. Damit ist die Große Koalition vorläufig gescheitert, und es bleibt in Preußen vorerst alles beim Alten, allerdings mit einer Ausnahme. Am Donnerstag nachmittag ist der bisherige Kultusminister Dr. Becker aus seinem Amte ausgeschieden. Unmittelbar danach hat der Ministerpräsident Braun den Vizepräsidenten des Brandenburgischen Schulkollegiums, einen Sozialdemokraten, zum Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ernannt.

Mit dieser schnellen Ernennung hat der Ministerpräsident Braun auch noch außen hin zu erkennen gegeben, daß alle weiteren Verhandlungen über die Regierungserweiterung in Preußen für seine Person vorläufig für absehbare Zeit erledigt sind. Ob seitens der Regierungsparteien in Preußen oder einer von ihnen in nächster Zeit noch einmal den Versuch unternehmen wird, doch noch die Große Koalition in Preußen erstehen zu lassen, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Es wird voraussichtlich dafür ein Zwang vorliegen. Denn für Mitte Februar ist die Entscheidung des Staatsgerichtshofes über die Wahlklage der Splitterparteien zu erwarten, die, wenn sie, wie befürchtet wird, entsprechend den Forderungen der Kläger ausfällt, siebzehn Mandaten jenen Parteien zuerkennen und damit die seitherige geringe Mehrheit der Weimarer Koalition beseitigen würde. Völlig aussichtlos wäre ein neuer Versuch nicht, da tatsächlich auch bei der Deutschen Volkspartei, jedenfalls bei der Mehrheit ihrer Landtagsfraktion, durchaus der Wunsch besteht, diesmal in die Regierung zu kommen. Soweit das Zentrum in Frage kommt, glauben wir allerdings, daß dieses vorerst kaum den Wunsch haben wird, nach den Erfahrungen der letzten Tage seinerseits für neue Verhandlungen die Initiative zu ergreifen.

★

Das Rücktrittsgesuch Dr. Beckers.

:: **Berlin**, 30. Januar.

Der Kultusminister Professor Dr. Becker hat an den preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun heute folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident!

Die politische Entwickelung der letzten Zeit hat mich zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Auffassung führender Parteien von der Bedeutung der großen kulturellen Aufgaben meines Ministeriums so stark von dem Geiste abweicht, den ich in langen Jahren mühevoller Arbeit im Dienste der geistigen und politischen Erstarkung der deutschen Republik zu verwirklichen bemüht war, daß für mich eine gedeihliche Wirksamkeit nicht mehr gegeben ist. Ich lege deshalb hierdurch mein Amt nieder.

Ihnen, Herr Ministerpräsident, danke ich bei diesem Anlaß für die persönliche und sachliche Unterstützung, die ich in den fünf Jahren meiner Ministerschaft unter Ihrem Präsidium oft bei Ihnen gefunden habe.

In hoher Verehrung Ihr ergebener

gez. Becker.

★

Der Dank der Staatsregierung.

)(**Berlin**, 30. Januar.

Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun empfing am Donnerstag nachmittag den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Prof Dr. Becker, der ihm sein Rücktrittsgesuch überreichte. Ministerpräsident Dr. Braun nahm das Rücktrittsgesuch entgegen. Er dankte dem ausscheidenden Staatsminister herzlich für die großen Dienste, die er dem Freistaat Preußen und darüber hinaus der gesamtdeutschen Wissenschaft und kulturellen Arbeit zuerst als Staatssekretär und dann als Minister im Rahmen des weitgespannten Bereiches seines Ministeriums geleistet habe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß er seine reichen Erfahrungen auf dem Gebiete der deutschen Geistesarbeit und der wissenschaftlichen

Die Initiative des Zentrums für ein Roggenbrotgesetz.

Die Regierung bereit, den Forderungen zu entsprechen.

* **Berlin**, 30. Januar.

Die gegenwärtige bedenkliche Marktlage für unser Getreide, die sich trotz aller Besserungsversuche durch die Zollgesetzgebung im Dezember 1929 weiter verschlechtert, hat dem Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstags Veranlassung gegeben, durch die Herren Dr. Perlitius und Vizepräsident Esser unter Hinzuziehung des Fraktionsmitgliedes Nauheim als Vertreter der Bäckerinnungen in ernster Aussprache mit dem Minister für Ernährung und Landwirtschaft über baldige Maßnahmen zu beraten. Die Zentrumsfraktion hatte große Sorge, daß nach den neuesten Vorgängen auf dem Roggenmarkt jede Aussicht auf Besserung des Roggenpreises für diese Ernte aufgegeben werden müsse.

Die wenigen Ankäufe, die seitens der beauftragten Stelle vollzogen wurden, haben nur einen vorübergehenden und minimalen Erfolg gehabt. Die Verhandlungen mit Polen, zu einem gemeinsamen Exportsyndikat zu kommen, wurden als bisher ergebnislos vertagt. In diese Entwicklung hinein platzte die überraschende Nachricht, die leider Bestätigung gefunden und berechtigtes Aufsehen und Unruhe hervorgerufen hat, daß von derselben beauftragten Stelle aus den polnischen Roggenüberschüssen 20000 Tonnen aufgekauft würden, um im Ausland Verwendung zu finden, während unsere Ueberschüsse unverwertet beim Produzenten liegenbleiben.

Als vordringlich erschien nun die Frage, wie man den deutschen Verbraucher geneigter dafür machen könne, mehr als bisher zum Genuß des Roggenbrotes überzugehen. Die außerordentlich bedenkliche Entwicklung, die der steigende Verbrauch von Weizenmehl und Weizenbackwaren bei uns genommen hat, zwingt uns zu einer ernsten Umkehr. Da diese bisherige Einstellung vielfach damit begründet wird, daß den Verbrauchern ein reines weißes Roggengebäck nicht zur Verfügung stände, hielt, wie wir bereits Mittwoch angekündigt haben, die Zentrumsfraktion es für dringend an der Zeit, im Einvernehmen mit der Bayerischen Volkspartei folgenden Antrag einzubringen:

„Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, beschleunigt dem Reichstage den Entwurf eines Roggenbrotgesetzes zugehen zu lassen, das den Verbrauchern den Genuß von wirklichem Roggenbrot sicherstellt und dadurch gleichzeitig zur Stützung des Roggenmarktes beiträgt."

Die Reichsregierung ist der „Germania" zufolge bereit, diesem Antrage zu entsprechen. Eine verständige Mitarbeit seitens der Verbraucherschaft ist die Voraussetzung für die Wirksamkeit einer solchen Maßnahme, die im Hinblick auf die ungeheuren Kosten für die im bisherigen Umfange nicht notwendige Einfuhr von Weizen als Sparsamkeitsmaßnahme des ganzen Volkes zu werten ist.

Ein zweiter Fall Stolberg.

Den Vater erschossen.

Hirschberg, 30. Jan. Ein Fall, der sehr stark an die Angelegenheit Stolberg erinnert, wurde am Mittwoch vor dem Hirschberger Schöffengericht verhandelt. Der Friseur Otto Menzel aus Querbach hatte seinen siebenjährigen Sohn wegen einer Ungezogenheit gezüchtigt und ihn dann in die Schlafstube eingesperrt. Der Friseur nahm einen im Schlafzimmer aufbewahrten Revolver an sich und ging damit die Treppe hinunter, auf der ihm sein alter Vater (der Großvater des Kindes) begegnete. Aus ungeklärter Ursache entlud sich die Waffe und traf den alten Mann. Der alte Menzel starb später im Krankenhaus. Vor seinem Tode hatte er noch dem herbeigeeilten Gemeindevorsteher die schriftliche und mündliche Erklärung abgegeben, daß sein Sohn an dem unglücklichen Schuß keine Schuld habe. In der Untersuchung wurde festgestellt, daß der Angeklagte mit seinem Vater stets in bestem Einvernehmen gelebt und für ihn gesorgt hatte, sowie daß er über den Tod seines Vaters sehr unglücklich war. Von allen Seiten wurde dem Angeklagten das beste Leumundszeugnis ausgestellt. Das Gericht und der Staatsanwalt hielten den Verdacht auf vorsätzliche Tötung nicht für begründet, dagegen war das Gericht der Ansicht, daß Menzel den Tod seines Vaters durch Fahrlässigkeit verschuldet habe, weil er mit der Waffe nicht so vorsichtig umgegangen sei, wie er es hätte tun müssen. Das Urteil lautete wegen fahrlässiger Tötung auf drei Monate Gefängnis. Wie der Staatsanwalt und der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführte, sei die Schuld von Menzel nicht so groß wie die des Grafen Stolberg, er sei sofort geständig gewesen und habe auch im Umgang mit Waffen keine Uebung gehabt. Ein Antrag auf Strafaussetzung wurde abgelehnt.

Geständnis eines Mörders.

× **Oldenburg**, 30. Jan. In Altenoythe brannte Mittwoch früh unter eigenartigen Begleiterscheinungen das Anwesen des Landwirts Luttmann nieder. Als die Nachbarn in das brennende Anwesen eindrangen, fanden sie im Schlafzimmer der Eheleute die Ehefrau Luttmann in einer großen Blutlache vor dem Bette vor. Sie war durch Beilhiebe bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet. Der Ehemann war Dienstag abend nach Oldenburg zum Markt gefahren und erfuhr erst von der Polizei über den Vorfall. Unter dem Verdacht der Täterschaft wurde der bei Luttmann bedienstete Knecht verhaftet, der starke Blutspuren an den Händen hatte, die er sich allerdings bei den Rettungsarbeiten, als er ein Fenster aufschlug, zugezogen haben will. Wie die Justizpressestelle mitteilt, hat der Knecht Johann Luttmann aus Altenoythe nach hartnäckigem Leugnen gestanden, die Ehefrau Luttmann, mit der er übrigens nicht verwandt ist, mit einem Beil erschlagen und dann das Haus in Brand gesteckt zu haben. Er ist zu der Tat von dem Ehemann der erschlagenen Frau Luttmann angestiftet worden, der daraufhin in Haft genommen wurde. Der Grund zu der Tat wird darin gesehen, daß der Ehemann Luttmann sich in den Besitz der Landstellen und des Wohnhauses seiner um 20 Jahre älteren Frau setzen wollte.

★

Mord aus Eifersucht.

)(**Peine**, 30. Jan. Im benachbarten Woltorf erschoß der seiner Frau nachgereiste Ehemann Balke aus Böderberg bei Staßfurt seine Frau aus Eifersucht. Balke richtete dann die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich derart schwer, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Der Ehemann lebte mit seiner Frau in Unfrieden, da er Ursache zu haben glaubte, an ihrer ehelichen Treue zu zweifeln. Schließlich verließ ihn die 25jährige Frau. Da aber der Ehemann wußte, daß sie mit einem Arbeiter, der zur Zeit beim Peiner Kanalbau beschäftigt ist, vor ihrer Ehe ein Verhältnis hatte, dem ein Kind entstammt, reiste er ihr nach und spürte sie in Woltorf auf.

forschung im Interesse des Volkes und des Staates auch in Zukunft an sichtbarer Stelle wirksam werde nutzen können. — Staatsminister Dr. Becker erwiderte mit Worten des Dankes an den Ministerpräsidenten für die enge kollegiale Zusammenarbeit in den unendlich schwierigen Jahren der Nachkriegszeit, in denen es galt, trotz politischer Bedrängnis und wirtschaftlicher Not die kulturellen Arbeiten Preußens nicht verkürzen zu lassen, sondern kräftig auszubauen.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst weiter mitteilt, hat Ministerpräsident Dr. Braun an den ausscheidenden Staatsminister Dr. Becker folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Minister!

Bei Ihrem Ausscheiden aus dem Amt des Preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung spreche ich Ihnen den Dank der Staatsregierung für die wertvollen Dienste aus, die Sie dem Vaterlande in schwerster Zeit der geistigen Umstellung und Neugestaltung durch Ihre Arbeiten auf dem Gebiet des gesamten Unterrichtswesens geleistet haben. Ihr ideenreiches und richtunggebendes Werk hat sich noch über die Grenze dieses für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes überaus bedeutsamen Ministeriums hinaus auf alle Gebiete des geistigen Lebens erstreckt. Sie haben sich durch diese umfassende Arbeit ein bleibendes Verdienst erworben. Mir persönlich ist es ein inneres Bedürfnis, Ihnen für die jahrelange verständnisvolle und kollegiale Mitarbeit im Staatsministerium herzlichen Dank zu sagen.

Ich verbleibe in alter unveränderter Hochachtung

Ihr ergebener gez. Braun.

★

Kultusminister Grimme.

Religiöser Sozialist evangelischer Konfession.

!! Berlin, 30 Januar.

Ueber die Personalien des neuen Staatsministers Grimme teilt der Amtliche Preußische Pressedienst u. a. mit: Adolf Grimme, der im 41. Lebensjahre steht und in Goslar am Herz geboren ist, studierte Philosophie und begann seine pädagogische Laufbahn im Jahre 1919 als Oberlehrer in Hannover. Im Jahre 1923 wurde er an das Provinzialschulkollegium in Hannover versetzt. Im Jahre 1925 wurde er als Oberschulrat nach Magdeburg berufen und trat 1927 in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung als Hilfsarbeiter ein. Er wurde 1928 zum Ministerialrat ernannt und verwaltete längere Zeit auch das Pressereferat des Ministeriums. Seine Ernennung zum Vizepräsidenten des Provinzialschulkollegiums der Provinz Brandenburg beendet 1929 seine Tätigkeit im Kultusministerium. Staatsminister Grimme ist publizistisch mit Schriften in der Schriftenreihe der entschiedenen Schulreformer hervorgetreten, um, entsprechend seiner Einstellung als religiöser Sozialist evangelischer Konfession den weltlichen Schulgedanken auch religiös zu untermauern. Er ist ferner der pädagogischen Welt bekannt als Herausgeber der maßgebenden Fachzeitschrift auf diesem Spezialgebiet der „Monatsschrift für höhere Schulen". Politisch gehört er der Sozialdemokratischen Partei an.

„Nationale" Beamte.

Die richtige Antwort.

:: Berlin, 30 Jan. Der preußische Innenminister hat in der Antwort auf die Kleine Anfrage eines deutschnationalen Abgeordneten grundsätzlich erklärt, er werde in Zukunft keine Anfrage mehr beantworten, in der die dem Stahlhelm angehörenden Beamten als „national" bezeichnet werden. Diese Hervorhebung sei ein plumper Versuch, die gewaltige Mehrheit der Beamtenschaft, die dem Staate treu ergeben ist, wegen dieser ihrer wahrhaft nationalen Gesinnung und Haltung herabzusetzen und zu verunglimpfen.

Das Reichskabinett und die Zentrumsforderungen zum Youngplan.

Bevorstehende Verhandlungen mit den Regierungsparteien.

Von unserer Berliner Redaktion.

◆ Berlin, 30. Januar. (Drahtb.)

Das Reichskabinett beriet in seiner heutigen Sitzung die Gesetze zur Durchführung des Haager Abkommens. Der Reichskanzler hat dabei die Gelegenheit benutzt, um die vom Zentrum am Donnerstag vorgetragenen Wünsche zur Sprache zu bringen. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Reichskanzler den Wünschen des Zentrums wahrscheinlich in der Form Rechnung tragen wird, daß er, sobald im Laufe der kommenden Woche der Reichshaushaltsplan für 1930 dem Kabinett zur Beschlußfassung zugegangen sein wird, den Führern der Regierungsparteien über die Pläne des Reichsfinanzministers berichtet, damit diese in ihren Fraktionen darüber berichten können. An maßgebender Stelle hofft man, daß es möglich sein wird, mit dem Zentrum eine Verständigung zu finden, und zwar auf der Basis, daß die Erledigung der Younggesetze durch Verkoppelung mit den außerordentlich schwierigen Fragen der Finanzreform nicht verzögert, daß aber auf der anderen Seite den berechtigten Wünschen des Zentrums insofern Rechnung getragen wird, als die hinter der Regierung stehenden Parteien sich mit dem Kabinett über die Grundzüge der Haushaltspolitik für 1930/31 einigen. Allerdings ist dabei zu bedenken, daß der Reichshaushaltsplan erst nach dem Reichsrat vorgelegt werden muß, und daß dieser noch Aenderungen vornehmen kann. Bezüglich der Wünsche des Zentrums zur Saarfrage ist damit zu rechnen, daß die Reichsregierung, da die Verhandlungen sich noch monatelang hinziehen dürften, sich zunächst darauf beschränken wird, die Regierungsparteien über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen und über ihre weiteren Absichten zu unterrichten. Die Verhandlungen mit Polen, die sich namentlich auch auf das Rückkaufsrecht beziehen, dürften dicht vor dem Abschluß stehen.

★

Die beabsichtigten Finanzgesetze.

Von unserer Berliner Redaktion.

◇ Berlin, 30 Januar. (Drahtb.)

Nachdem das Reichskabinett seine Beratungen über den Reichshaushalt des Jahres 1930 aufgenommen hat, wird damit auch die Erörterung der Vorschläge notwendig, die mit dem Gesamtfinanzproblem zusammenhängen. Unabhängig von den Problemen der Einsparungen und der Steuersenkungen bleiben aber noch Vorschläge zu erörtern, die mit der Finanzgebarung in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Hier handelt es sich einmal um die Frage einer dauernden Sanierung der Arbeitslosenversicherung, zum andern aber hat die Reichsregierung außer dem vom Reichsbankpräsidenten Schacht geforderten Tilgungsfonds von sich aus auch noch die Vorlegung eines Gesetzes zur Regelung der Tilgung der Reichsschuld in Aussicht gestellt. Ein weiteres Gesetz soll die Abrechnung zwischen Reich und Ländern über die schwebenden Entschädigungs- und Aufwertungsansprüche enthalten. Es handelt sich hier im wesentlichen um die Frage der Eisenbahnentschädigung, um die Frage der Wasserstraßen und um die Postabfindungen. In Aussicht gestellt ist weiter eine Verstärkung der Aufsicht über die Finanzgebarung der Gemeinden und Gemeindeverbände durch Vorschriften über die Genehmigung von Anleihen und Krediten und durch Einführung obligatorischer Rechnungsprüfung durch eine von den Gemeinden unabhängige Stelle.

Ein endgültiger Zeitpunkt für die Neuregelung des Finanzausgleichs ist aber noch nicht bestimmt. Doch sind auch die Vorarbeiten für diese Neuregelung im Finanzministerium seit geraumer Zeit im Gange. In den neuen Richtlinien zum Finanzausgleich ist vorgesehen die alsbaldige Verabschiedung des Steuervereinheitlichungsgesetzes sowie Einbau eines beweglichen Faktors, durch den unter Berücksichtigung sozialer Notwendigkeiten alle Gemeindebürger zu den Lasten der Gemeinden herangezogen werden, in das Gemeindesteuersystem und Festlegung einer Relation zu der Höhe der Realsteuern. Dieser Vorschlag ist seinerzeit schon stark umstritten gewesen. Es wird in den kommenden Verhandlungen zu klären sein, ob mit dieser Verwirklichung in irgendeiner Form gerechnet werden kann.

★

Die Bayerische Volkspartei unterstützt die Zentrumsforderungen.

O München, 30. Jan. Leitende Kreise der Bayerischen Volkspartei haben heute hier eine Beratung abgehalten, über die nunmehr eine parteioffiziöse Verlautbarung erfolgt ist. Es handelte sich um eine gemeinsame Sitzung der Landesparteileitung, der Reichstagsfraktion und der Landtagsfraktion der Bayerischen Volkspartei, die unter dem Vorsitz des Parteivorsitzenden und in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, der übrigen der Bayerischen Volkspartei angehörenden Staatsminister, des Reichspostministers Dr. Schätzel und der beiden Fraktionsvorsitzenden, Dr. Leicht und Dr. Wohlmut, stattfand. In der Verlautbarung heißt es u. a: „Es bestand Einmütigkeit in der Auffassung, daß eine endgültige Stellungnahme zu dem Haager Abkommen solange nicht möglich ist, als nicht feststeht, welche Maßnahmen zur Sanierung unserer deutschen Finanzwirtschaft geplant sind, und welche Gruppen im Deutschen Reichstag die Verantwortung für diese Maßnahmen tragen wollen.

Die Bayerische Volkspartei stellt daher, ebenso wie die Deutsche Zentrumspartei, die Forderung, daß die notwendigen Maßnahmen zur dauernden Gesundung der deutschen Finanzwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden gesichert werden, bevor die Entscheidung über das Haager Abkommen fällt, und wird an dieser Forderung unverbrüchlich festhalten.

Neuer Vorstand der preußischen Zentrumsfraktion.

Statt Dr. Porsch und Herold Dr. Heß, Steger und Zawadski.

Von unserer Berliner Redaktion.

Berlin, 30. Januar. (Drahtb.)

Die Zentrumsfraktion des Preußischen Landtages nahm die Neuwahl des Gesamtvorstandes vor. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Abgeordnete Dr. Heß gewählt, zum zweiten Vorsitzenden Abgeordneter Steger, zum dritten Vorsitzenden Abgeordneter Zawadski. Die Wahl erfolgte einstimmig durch Zuruf. Zu Beisitzern wurden die folgenden Abgeordneten gewählt: Altegoer, Gronowski, Hensen, Jordans, Kloft, Lauscher, Linneborn, Mallach, Schüling, Stieler und Frau Stoffels. Als Mitglieder gehören außerdem dem Vorstand an die aktiven Zentrumsminister, ferner das Präsidialmitglied des Landtags, Abgeordneter Baumhoff und als geschäftsführendes Präsidialmitglied Abg. Dr. Graß.

Die Abgeordneten Dr. Porsch und Herold wurden einstimmig zu Ehrenvorsitzenden der Fraktion gewählt. Damit werden die bisherigen verdienten Vorsitzenden auch weiterhin dem Gesamtvorstand der Fraktion angehören. Dr. Porsch hat bereits in den Jahren 1903 bis 1904 unter dem Präsidium des Landesrats Fritzen als erster Vizepräsident an der Leitung der Fraktion Anteil gehabt. Seit 1904 bis zum heutigen Tage hat Dr. Porsch als erster Vorsitzender das restlose Vertrauen der Fraktion besessen und auch auf deren geschickte und erfolgreiche Führung den größten Einfluß ausgeübt. Der Abgeordnete Herold trat vor nunmehr 30 Jahren als dritter Vorsitzender in den Fraktionsvorstand ein. Von 1904 bis zum heutigen Tage hat er an der Seite des ersten Vorsitzenden, vom gleichen Vertrauen der Fraktion getragen, das Amt des zweiten Vorsitzenden bekleidet. Diese Beispiele vertrauensvollster Zusammenarbeit zweier hervorragender Politiker durch alle Wandlungen und Wirren des Zeitverhältnisses hinweg dürfte in der Geschichte der Fraktionen kaum eine Parallele finden. Wenn beide heute die aktive Leitung ihrer verantwortungsvollen Aemter in die Hände jüngerer Fraktionsmitglieder zurücklegen, so tun sie das in der vollen Gewißheit, auch weiterhin das vollste Vertrauen und die vollste Anerkennung ihrer Fraktion zu besitzen.

Der neue Fraktionsführer Dr. Heß ist schon bisher in der politischen Führung der Fraktion des öfteren hervorgetreten. Er gehörte bereits dem Abgeordnetenhaus vom Juni 1908 bis zum 15. November 1918 für Köln-Bergheim-Euskirchen an und war seither Mitglied der Preußischen Landesversammlung und des Preußischen Landtages. Er ist jetzt im Wahlkreis Koblenz-Trier gewählt.

Hirtsiefer über die Fürsorgeerziehung.

× Berlin, 30. Januar.

Der Preußische Landtag setzte am Donnerstag die zweite Beratung des Haushalts des Ministeriums für Volkswohlfahrt fort. Die Debatte, in der zunächst die Vertreter der kleinen Parteien zu Worte kamen, hatte das Gepräge des üblichen parteipolitischen Geplänkels.

Dann äußerte sich Wohlfahrtsminister Hirtsiefer über den Abschnitt „Allgemeine Volkswohlfahrt" seines Etats. Besonders liege ihm die Fürsorge für die Mütter und zwar vor allem für die Mütter unter den erwerbstätigen Frauen am Herzen. Im Interesse der Fürsorge der Kinder habe er sich um die Förderung des Kindergartenwesens, namentlich in den östlichen und westlichen Grenzbezirken bemüht. Bei der Verteilung der Mittel für die Kinderspeisung seien die nationalgefährdeten Gebiete und die durch Arbeitslosigkeit besonders stark heimgesuchte Provinz Niederschlesien bevorzugt berücksichtigt. Zusammenarbeit mit der freien Jugendwohlfahrtspflege erweise sich überaus fruchtbar. Vor allem solle die bäuerliche und Landjugend mehr als bisher für die Lehrgänge gewonnen werden. Im ersten Vierteljahr 1929 hätten täglich durchschnittlich 53 000, im zweiten Vierteljahr noch rund 37 000 Arbeitslose bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden können. Hauptsächlich wurden Straßenbauten auf diese Weise durchgeführt. Zu den Klagen über die Geschäftsführung der Ortskrankenkassen, besonders wegen des Baues angeblich prunkvoller Verwaltungsgebäude, betonte der Minister, daß er den Beschwerden stets nachgegangen sei, aber feststellen durfte, daß sie sich im wesentlichen als unbegründet erwiesen hätten. Er nehme Veranlassung des schweren Verlustes zu gedenken, den die Krüppelfürsorge in diesen Tagen durch den Tod des Professors Biesalski erlitten habe.

Ueber die Fürsorgeerziehung teilte der Minister mit, daß die Zahl der Zöglinge von 61 959 am 1. April 1928 auf 59 113 am 1. April 1929 zurückgegangen sei. Die Gründe für den Rückgang seien leider nicht in einem Nachlassen der Verwahrlosungserscheinungen zu suchen, sondern in der zahlenmäßigen Auswirkung des Geburtenausfalles. Die Angriffe gegen die Fürsorgeerziehung seien im allgemeinen hinter einer sachlichen Betrachtungsweise zurückgeblieben. Im Einklang mit den Erkenntnissen der neuzeitlichen Erziehungswissenschaft habe er sich entschlossen, die Strafe der körperlichen Züchtigung in den preußischen Fürsorgeerziehungsanstalten für Mädchen jeden Alters sowie für die schulentlassenen und noch nicht achtjährigen Jungen ausnahmslos zu beseitigen. Gleichfalls habe er den Zöglingen das Recht zur Beschwerdeführung gegeben.

Hierauf ging die Debatte weiter, wobei für das Zentrum Frau Dr. Lauer sprach.

★

Das Zentrum und die Rechte gegen das Liquidationsabkommen mit Polen.

)(Berlin, 30 Jan. Bei den gestrigen Abstimmungen zum Domänenhaushalt im Preußischen Landtag wurde der Antrag der deutschnationalen Landtagsfraktion, daß die preußische Staatsregierung im Reichsrat gegen das Liquidationsabkommen mit Polen stimmen solle, mit den Stimmen der Rechten und des Zentrums angenommen.

Erklärungen der neuen Thüringer Regierung.

:: Weimar, 30. Jan. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Thüringer Landtags gab Staatsminister Baum die Erklärung der neuen Thüringer Regierung ab, die sich bekanntlich auf eine Koalition von der Deutschen Volkspartei bis zu den Nationalsozialisten stützt, und der der jetzt aus dem bayrischen Staatsdienst ausgeschiedene Hitler-Putschist Dr. Frick als Innenminister angehört. Staatsminister Braun appellierte zunächst an das Verantwortungsbewußtsein der Bevölkerung und setzte sich für unbedingte Selbständigkeit Thüringens ein. Das Gutachten des Sparkommissars solle als Grundlage für die Durchführung von Sparmaßnahmen dienen. Die Leistungsfähigkeit des Landes und seine kulturellen Belange müßten in Einklang gebracht werden. Nach Ansicht der Regierung werde aber durch Sparmaßnahmen allein die Sanierung nicht durchgeführt werden können. Es müsse dazu die Erschließung neuer Einnahmequellen kommen. Der Haushaltsplan müsse möglichst ohne Defizit aufgestellt werden. Hinter den finanzpolitischen Aufgaben müssen zunächst alle anderen zurücktreten. Wichtiger aber als alle Programme sei im Augenblick die Tat. Die Regierung werde dafür sorgen, daß die Wirtschaft vor dem Untergang bewahrt werde. Die Besprechung der Regierungserklärung soll erst morgen stattfinden. Die Sitzung wurde nach ½stündiger Dauer geschlossen.

Das neue spanische Kabinett.

♥ Madrid, 30 Jan. Das neue Kabinett setzt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsidenschaft und Krieg: General Berenguer; Marine: Kontreadmiral Carvia; Inneres: General Marzo; Finanzen und (interimistisch) Wirtschaft: Arguelles; Oeffentliche Arbeiten: Matos; Justiz: Estrada; Unterricht: Herzog von Alba und Arbeit: Sangro.

Diese Regierungsbildung ist durchaus von der Krone beeinflußt worden. Die Orientierung des neuen Kabinetts ist konservativ. Außer dem Präsidenten und dem Herzog von Alba handelt es sich bei den Ministern um bisher unbekannte Persönlichkeiten, von denen zwar Arguelles und Matos schon vor der Diktatur Ministerposten inne hatten. Auch Estrada war schon Unterstaatssekretär, trat aber in keiner Weise hervor. Einen glänzenden Ruf als Fachmann genießt der neue Marineminister sowie der Arbeitsminister. Diese Regierung wird aber von führenden Politikern als die schwächste der letzten 25 Jahre bezeichnet, und man bezweifelt, ob dieses als Uebergangsministerium gedachte Kabinett in der Lage sein wird, der großen Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Regierungserklärung wird noch am Donnerstag abend erwartet.

Kritische Lage.

= Paris, 30 Jan. Nach Meldungen der „Liberté" aus dem spanischen Grenzort Hendaye werden von Reisenden sehr ernste Berichte über die Lage in Spanien gegeben. In Madrid sei die Polizei nur mit Mühe der politischen Manifestanten Herr geworden, die das königliche Palais belagerten und stürmische Rufe: „Es lebe die Freiheit!" und den Schlachtruf der Republikanischen Partei ausstießen. In Barcelona soll es zu ernsteren Zusammenstößen gekommen sein. Es habe zahlreiche Tote und Verwundete gegeben. Nach weiteren Berichten von Reisenden stehe der Ausbruch der Revolution unmittelbar bevor, falls es nicht gelinge eine starke Regierung einzusetzen. Allem Anschein nach habe Primo de Rivera keineswegs die Absicht, sich von allen politischen Geschäften zurückzuziehen. Am Mittwoch abend habe er eine Versammlung der Patriotischen Vereinigung geleitet und ausdrücklich erklärt, daß die Anhänger dieser Vereinigung, die als eine Vereinigung von Schwarzhemden angesehen werden könne, sich zum Kampf vorbereiten müßten, falls sie Spanien vor der Revolution retten wollten.

Der kommunistische „Aktionskalender".

Kein Tag ohne irgendein „Fest".

:!: Berlin, 30. Jan. Die Spätausgabe des „Vorwärts", der „Abend", veröffentlicht Einzelheiten aus einem Rundschreiben, welches das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Deutschlands an die oberen Führer der Partei unterm 24. Januar erlassen hat und das eine Reihe von Kampfmaßnahmen enthält. „Der Abend" schreibt dann weiter: „Und so geht es weiter" Diese spontan an den Schreibtischen der Kommunistischen Parteizentrale verfaßten Parolen wird man wohl demnächst auf Transparenten und Klebezetteln vorgesetzt bekommen. Das wichtigste ist aber der Halbjahresplan. Da gibt es keinen Tag in den nächsten Monaten, an dem nicht irgend etwas los ist. Alle kommunistischen Hilfskommissionen werden herangezogen, die Antifa und der KJVD, der RFMB und IFA, die IAH und der RFB. Vom 13. bis 23 März steigt eine Anti-Severing-Kampagne, zu Ostern gibt es Treffen verschiedener Art, Pfingsten trifft sich die Sportopposition in Erfurt. Ein großer Schlag soll der internationale Reichserwerbslosentag werden, der am 5. März stattfindet. Dazwischen fallen allerhand Jubiläen: Zwölf Jahre Rote Armee wird ebenso gefeiert wie Lenins 60. Geburtstag und der Potemkin-Aufstand von 1905.

★

Neue Zusammenstöße in Hamburg.

)(Hamburg, 30. Jan. Der Polizeibericht meldet: Am Donnerstag nachmittag gegen 12,30 Uhr hatten sich in der Straße Kohlhöfe große Menschenansammlungen gebildet. Polizeibeamte wurden beschimpft und mußten schließlich zur Räumung der Straßen schreiten, wobei ihnen teilweise Widerstand geleistet wurde. Ordnungspolizeibeamte wurden vom Neubau des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes am Holstenplatz aus mit Mauersteinen und Eisenstücken beworfen und mit Latten geschlagen. Die Beamten machten von ihren Gummistäben Gebrauch, auch mußten einige Schüsse auf die Angreifer abgegeben werden. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurde durch die Schüsse niemand verletzt. Elf Beamte erlitten mehr oder minderschwere Verletzungen. Dem „Hamburger Anzeiger" zufolge handelt es sich um eine Schar von 400 bis 500 Erwerbslosen, meist jugendlichen Kommunisten. Die Polizei ist inzwischen auf zwei Hundertschaften verstärkt worden. Um 16 Uhr waren die Unruhen unterdrückt.

★

Aufruf zum politischen Massenstreik.

)(Hamburg, 29. Jan. Die Mittwoch-Ausgabe der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung" ruft zum politischen Massenstreik auf und fordert, alle Vorbereitungen zu seiner Durchführung zu treffen.

★

Rückbeförderung der Teilnehmer am „Hungermarsch".

:: Hamburg, 30. Jan. Die Teilnehmer am „Hungermarsch" nach Hamburg sind nach den aus der Provinz Schleswig-Holstein vorliegenden Meldungen überall aufgehalten. Einzelne Trupps Erwerbsloser konnten auf dem Wege nach Hamburg u. a. in Heide, Meldorf, Itzehoe, Laegerdorf, Horst und an anderen Orten angehalten und in ihre Wohnorte zurückbefördert werden. Wie aus Neumünster gemeldet wird, ist es in der Nähe des Arbeitsamtes zu neuen Zusammenrottungen gekommen. Schutzpolizei griff ein und räumte die Straßen, wobei drei Kommunistenführer verhaftet wurden. Die Hauptstraßen in der Umgebung Neumünsters werden ununterbrochen von Polizeistreifen beobachtet, um die nach Hamburg unterwegs befindlichen Teilnehmer des Hungermarsches abzufangen. Nach Elmshorn, das, wie man vermutet, von den Kommunisten als Sammelpunkt für die Teilnehmer am „Hungermarsch" aus den umliegenden Städten ausersehen wurde, ist ebenfalls ein größeres Gendarmeriekommando gelegt worden. In der weiteren Umgebung Hamburgs sind ähnliche Stützpunkte der Polizei und Gendarmerie eingerichtet worden, um den für Sonnabend und Sonntag geplanten kommunistischen „Hungermarsch" nach Hamburg unmöglich zu machen.

★

Schwere Schlägerei mit Nationalsozialisten.

:: Bremen, 30. Jan. Vor Beginn der für heute abend im Kasinosaal angesetzten nationalsozialistischen Versammlung drangen 40 Kommunisten in den Saal. Der bereitstehende Saalschutz stellte sich den Eindringlingen entgegen und es kam zu einer schweren Schlägerei bei der es auf beiden Seiten Verletzte gab. Zahlreiche Versammlungsbesucher wurden von den Kommunisten, die auf die Fortgehenden lauerten, in den Nebenstraßen angefallen und schwer mißhandelt. Die Polizei nahm zahlreiche Personen fest.

★

Demonstrationen in Wien.

)(Wien, 30 Jan. Die Kommunisten hatten für heute vormittag die Arbeitslosen zu einer großen Kundgebung in den Straßen Wiens aufgerufen. Auf dem Schwarzen Berg-Platz, dem vereinbarten Treffpunkt, versammelten sich insgesamt etwa 1500 Personen, meist Jugendliche. Diese zogen über den Ring am Parlament vorbei zum Freiheitsplatz. Dort wurden Ansprachen gehalten. Um 1 Uhr waren die Kundgebungen beendet. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

★

Erhöhte Aktivität auch in den Vereinigten Staaten.

:: New York, 30. Jan. Die Blätter heben als dritte kommunistische Demonstration innerhalb fünf Tagen die gestrige Kundgebung mehrerer Hundert Angehöriger der kommunistischen Jugendorganisation hervor. Es handelt sich um die Entlassung eines 15jährigen Kommunisten, der eine sechsmonatige Haftstrafe verbüßen mußte, weil er im Sommer an einer Demonstration gegen Pfadfinder teilgenommen hatte. Der Haftentlassene wurde von seinen Parteigenossen im Triumph durch die Straßen getragen, wobei es zu erheblichen Aufläufen und einigen Zusammenstößen mit der Polizei kam. In Chicago hat die Polizei Vorkehrungen gegen eine für heute angesetzte kommunistische Arbeitslosendemonstration getroffen.

„Falsches Geld überschwemmt von Rußland aus die ganze Welt".

Kapitän Ehrhardt als Zeuge im Tscherwonzen-Prozeß.

:!: **Berlin,** 30. Jan. Am 13. Verhandlungstage im Tscherwonzenfälscherprozeß wurde heute Kapitän Ehrhardt als Zeuge vernommen. Ehrhardt soll u. a. einen Verbindungsmann zur georgischen Bewegung gestellt und von der Absicht der Banknotenfälschungen Kenntnis gehabt haben. Der Vorsitzende macht den Zeugen darauf aufmerksam, daß er sich durch die unterlassene Anzeige von einer solchen Kenntnis natürlich strafbar gemacht habe und darum die Aussage verweigern könnte. Ehrhardt sagt aus: Karumidze hat mich in seine Währungsfälschungspläne nicht eingeweiht. Er hat wohl von dem Mittel der Währungsfälschung zum Zweck des Sturzes der Sowjetregierung gesprochen und ich habe ihm wahrscheinlich auch meine Ansicht dazu gesagt, aber höchstens in dem Sinne, daß

Währungsfälschungen wohl ein politisches Kampfmittel sein könnten.

Ehrhardt erzählt dann: Nach München kamen zu mir russische Emigranten, die meist Geld haben wollten. Hauptsächlich benutzten sie dieses aber nicht zu politischen, sondern zu privaten Zwecken. Karumidzes Pläne interessierten mich besonders, weil ich merkte, daß

größere Leute dahinter ständen;

daß die Fäden vielleicht nach England hingingen. Als ich nach Berlin übersiedelte, kam Karumidze noch einmal zu mir. Wir haben über die Währungsfälschungen gesprochen, dann aber vor allem über die Frage eines

politischen Aufstandes, namentlich im Kaukasus,

durch den der Sowjetmacht das flüssige Gold, wie sich Karumidze ausdrückte, nämlich das Oel, weggenommen werden sollte. Vorsitzender: Versprachen Sie sich denn Erfolg davon? Ehrhardt: Ich persönlich nicht. Vorsitzender: Haben Sie auch mit dem General Hoffmann darüber gesprochen? Ehrhardt: Jawohl, ich habe den Eindruck, daß Hoffmann reichlich optimistisch war. Der Vorsitzende machte die Bemerkung: Eine Niederlage Sowjetrußlands durch einen Aufstand im Kaukasus war doch meines Erachtens ziemlich unwahrscheinlich, wenn man nicht auf Interventionen der Großmächte rechnen konnte. Kapitän Ehrhardt erwiderte: Jawohl, darauf rechnete man auch. Vorsitzender: Haben Karumidze und Sadatieraschwilj etwas davon gesagt, daß sie nicht nur den russischen, sondern

auch den deutschen Kommunismus bekämpfen

wollten? Ehrhardt: Karumidze suchte mir seine Ideen dadurch schmackhaft zu machen, daß er sagte, man könne dem russischen Kommunismus seine Hauptkräfte entziehen, wenn man den deutschen Kommunismus bekämpfe. Ich hielt davon allerdings nichts. Vorsitzender: Haben Sie Karumidze das auch gesagt? Ehrhardt: Das allerdings nicht. Vorsitzender: Haben Sie einen gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt, den Kommunismus in Rußland und Deutschland mit vereinten Kräften zu bekämpfen? Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Hat Karumidze gesagt, wenn das mit den Tscherwonzen gelingt, dann bekommen Sie auch Mittel zur Bekämpfung des Kommunismus in Deutschland? — Zeuge: Nein, in diesem Sinne ist garnicht von den Tscherwonzenfälschungen gesprochen worden, sondern nur mit dem Zweck der Schwächung Rußlands und der dann folgenden Auswirkung auf Deutschland. — Vorsitzender: Haben Sie einen

Verbindungsmann zur georgischen Bewegung

gestellt? — Zeuge: Wenn das der Fall sein soll, dann bitte ich, daß der Mann genannt wird. — Vorsitzender: Ist von einem Bündnis zwischen dem befreiten Georgien und Deutschland die Rede gewesen? Zeuge: Dessen entsinne ich mich nicht; ich halte es für möglich. — Vorsitzender: Handelte es sich um ein wirtschaftliches oder ein militärisches Bündnis? — Rechtsanwalt Ber: Das Bündnis bestand ja schon einmal, warum sollte es nicht wieder denkbar sein? — Ehrhardt: Es ist wohl allein davon geredet worden, daß, wenn der Aufstand gelingt, automatisch in Deutschland der Kommunismus zu Ende wäre und dadurch eine ideelle und geistige Verbindung Deutschlands und Georgiens entstehen würde, aber solche Gedanken sind wohl eher in meiner späteren Besprechung mit General Hoffmann erörtert worden als bei meiner Zusammenkunft mit Karumidze. — Vorsitzender: Was sagte denn General Hoffmann? — Zeuge: General Hoffmann hatte Sympathie für Karumidzes Pläne. Karumidze hatte gedacht, daß

Großmächte zum Schutze ihrer Untertanen eingreifen müßten,

wenn ein Aufstand in Georgien ausbreche. Rechtsanwalt Ber fragte den Zeugen, ob Karumidze ihm nicht Entwürfe für die falschen Tscherwonzen gezeigt habe, die er an sich nahm und dem General Hoffmann vorlegte. — Ehrhardt: Karumidze hat mir Tscherwonzennoten gezeigt und von der Möglichkeit der Fälschung gesprochen. Ich habe aber selbstverständlich angenommen, daß es sich um echte Noten handelte. Die meisten Emigranten machen den Eindruck von Hochstaplern, aber bei Karumidze und Sadatieraschwilj hatte ich nicht den Eindruck, daß sie sich persönlich bereichern wollten. Bell besaß einen Kraftwagen, den er mir zur Verfügung stellte für

Fahrten, auf denen mich die Berliner Polizei nicht erkennen sollte.

Bells Ideal war der Kampf gegen den Bolschewismus. — Vors.: Versuchten Sie Bell in seinem Tatendrang zurückzuhalten? — Ehrhardt: Das hätte nichts genützt. Später hat Bell sich an mich um eine Stellung gewandt. Darauf habe ich ihn an einen Bekannten verwiesen. Politisch bin ich nicht mehr mit ihm zusammengekommen. Rechtsanwalt Dr. Sack: Hatten Sie auch Besprechungen militärpolitischer Art mit General Hoffmann? — Ehrhardt: Politischer Art, nicht militärpolitischer Art. — Rechtsanwalt Dr. Sack: Handelte es sich auch um wirtschaftspolitische Angelegenheiten, etwa um

das Zusammengehen mit englischen Wirtschaftsgruppen?

Das Gericht muß wissen, ob es sich um ernste politische Ziele handelte. Ist es richtig, daß auch General Hoffmann an Hand eines militärischen Planes erwogen hat, diese wirtschaftspolitischen Ziele mit militärischen Mitteln durchzusetzen? — Vors.: Der Zeuge hat doch bereits vorhin gesagt, daß General Hoffmann von einer kriegerischen Loslösung Georgiens durch Aufstand in Verbindung mit einer Großmacht gesprochen hat. Hat General Hoffmann seine Pläne näher dargetan? — Ehrhardt: Ich bitte, mich darüber nicht zu vernehmen. — Vors.: Das genügt doch wohl. Wenn das Gericht die Frage, ob Bell im inländischen oder im ausländischen Interesse gehandelt hat, für erheblich hält, wird es auf diese Frage noch zurückkommen. Der Oberstaatsanwalt beantragt, daß Ehrhardt unvereidigt bleiben soll. Das Gericht beschließt jedoch, Ehrhardt zu vereidigen. Der Zeuge wird dann entlassen.

Die Ueberraschung des Tages bildete jedoch eine Erklärung des Angeklagten Sadathieraschwilj, der sich auch Karumidze anschloß, in der der Georgier den Nachweis zu führen suchte, daß

in Räterußland von Amts wegen schon seit Jahren planmäßig die Fälschung der Währung fremder Staaten betrieben werde.

Die Erklärung, die der Verteidiger Dr. Beer unter vorherigem Hinweis auf den Litwinow-Prozeß in Paris verlas, lautete:

Die russische Räteregierung hat von Anfang ihrer Herrschaft an die Fälschung der Währung fremder Staaten betrieben. Im Jahre 1928 beschloß die maßgebende Exekutivkommission der Räte, nämlich das amtliche Politbüro, den Druck falscher englischer Pfunde, amerikanischer und mexikanischer Dollars. Das Politbüro bereitete diesen Druck für den Kriegsfall mit China vor und wollte dieses Mittel verwenden, falls sich irgendein Staat in den russisch-chinesischen Krieg einmischen würde. Das amtliche Politbüro betraute mit der Ausführung dieser Sache drei Männer: Kaganowitsch (die rechte Hand Stalins), Jorowski, Enukidze (Sekretär des Zentralexekutivkomitees). Mit der technischen Ausführung wurden betraut wiederum drei Männer: Hainz, Jasjinski und als ihr Aufseher ein naher Verwandter Enukidzes.

Das Falschgeld wurde gedruckt: 1. in Leningrad, in der Druckerei für staatliches Wertpapier (auf Russisch: Expeditia Zogatowlenia Gossudarstwenrich Bumag); 2. in einer russischen Großstadt am Don, in zwei Druckereien; eine davon ist die Außerordentliche Typographieanstalt (auf Russisch: Abraszowaja Typografie). Das fertige Falschgeld ging an das erste Triumvirat, wo es gezählt und kontrolliert wurde. Bereits Ende 1929 wurde eine große Menge dieses englischen und amerikanischen Falschgeldes

nach der Mongolei für General Feng

geliefert; große Beträge wurden nach Irkutsk von der russischen Regierung für die Arbeit im Fernen Osten verschickt. Die Chinesen beschlagnahmten in einem russischen fernöstlichen Konsulat eine große Menge Falschgeld, das aus diesen amtlichen Sendungen stammte. Alsdann verbreitete die russische Regierung das ausländische Falschgeld hauptsächlich in Siam, Indien, Mesopotamien, Syrien, Palästina, Südamerika, Mexiko und an den afrikanischen Küsten. Vom Sommer 1929 an

begann die russische Regierung das Falschgeld auch in Europa umzusetzen, und zwar in Polen, Deutschland, Holland, Italien und Griechenland.

Um den Umsatz, insbesondere der englischen Pfunde, besser durchführen zu können, ließ die russische Regierung Belgard, den Finanzvertreter der Räteunion in London, nach Moskau kommen und gab ihm den amtlichen Auftrag, den Umsatz des englischen Falschgeldes in London zu organisieren. Belgard wies dieses Ansinnen zurück.

Er wurde kurzerhand erschossen.

Er hatte einen Brief an seine Frau auf geheimem Weg geschickt und sie unter Mitteilung des an ihn gerichteten Ansinnens gewarnt, nach Moskau zu kommen. Dieser Brief Belgards fiel in die Hände der Tscheka. Frau Belgard

starb nach kurzer Zeit unaufgeklärt an Vergiftung.

Rechtsanwalt Dr. Menz, der Verteidiger des Angeklagten Weber, beantragte die Vernehmung des Kriminalkommissars Dr. v. Liebermann vom Polizeipräsidium Berlin als Zeugen dafür, daß die Sowjetregierung 1926 bis 1927

in Minsk deutsche Markscheine gefälscht

habe, um die deutsche Währung zu schädigen. Nach viertelstündiger Beratung teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht die Beweisanträge ablehne,

da es unterstelle, daß falsche Geldnoten zu den verschiedensten Zeiten von verschiedenen Staaten zu politischen Zwecken gedruckt worden seien.

Das Gericht begab sich alsdann in die Wohnung des kranken Untersuchungsrichters, Landgerichtsrats Krüger, um diesen zu vernehmen. Ueber das Ergebnis dieser Vernehmung soll in der nächsten Sitzung, am Montag, berichtet werden. Die Beweisaufnahme soll am Montag geschlossen werden. Die Staatsanwaltschaft wird im Anschluß daran sofort plaidieren. Am Dienstag und Mittwoch sollen die Plaidoyers der Verteidiger erfolgen. Das Urteil wird voraussichtlich am Sonnabend der nächsten Woche gesprochen werden.

Ein französischer Erfolg auf der Rüstungskonferenz.

Voraussichtliche Annahme des Boncour'schen Kompromisses.

O **London,** 30. Jan. Die dritte Vollsitzung der Seemächtekonferenz begann heute vormittag im Queen Anne-Salon des St. James-Palastes. Der Konferenz liegen die folgenden Vorschläge zur Behandlung der allgemeinen Fragen vor:

Der französische Vorschlag:

1. System der Pauschaltonnage, der Vermittlungsvorschlag der französischen Delegation.
2. Welche Klassifizierung soll angenommen werden?
3. Der Transfer — sein Umfang und seine Bedingungen.

Der englische Vorschlag:

System der Beschränkung durch Kategorien.

Der italienische Vorschlag:

1. Die Bestimmung des Stärkeverhältnisses.
2. Die Festsetzung der Pauschaltonnage der verschiedenen Länder.

Vor der Eröffnung der Sitzung fanden Besprechungen zwischen den fünf Delegationsführern statt. Macdonald eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß es zunächst unmöglich gewesen sei, die hauptsächlichen Fragen in öffentlicher Sitzung zu behandeln. Man habe sich damit begnügt, Ansichten untereinander auszutauschen und den Weg für ein Uebereinkommen zu ebnen. Die Ergebnisse dieser Besprechungen seien sehr befriedigend. Nach Macdonald ergriff der italienische Delegierte Grandi das Wort zu einer Rede, in der er u. a. ausführte: Die in der vorliegenden Agenda enthaltenen sechs Punkte können nicht alle auf dieselbe Stufe gestellt werden. Die drei französischen Punkte und der britische Punkt behandeln etwa die gleiche Frage, nämlich die der Bestimmung, auf welches der vorgeschlagenen Systeme sich die Beschränkung der Flottenrüstungen gründen soll. All dies sind Fragen der Methode. Andererseits werfen die von der italienischen Delegation unterbreiteten zwei Punkte zunächst eine grundsätzliche Frage auf, nämlich die der Bestimmung des Stärkeverhältnisses zwischen den Flotten, und dann eine tatsächliche Frage, nämlich die der Bestimmung des Weltstandes der Gesamttonnage für die fünf Mächte. Die italienische Delegation verfolgte, als sie diese beiden Punkte auf die Agenda stellte die Absicht, darauf zu dringen, daß die Konferenz die allgemeinen und die politischen Richtlinien der Abrüstung bestimme. Unser Problem ist im wesentlichen ein politisches. Der freiwillige Verzicht auf die Handlungsfreiheit in der Frage der Rüstungen ist im wesentlichen ein politischer Akt. Wir sollten nicht davor zurückschrecken, zu erklären, daß wir nicht hier sind, um eine technische Frage zu lösen, sondern zu allernächst eine politische. Eine nutzbringende Aussprache über die Beschränkung der Flottenrüstung kann nicht außer acht lassen: 1. Auf welcher Grundlage des gegenseitigen Stärkeverhältnisses ist jeder von uns bereit, die Beschränkung unseres Rechts auf Handlungsfreiheit in der Frage der Rüstungen anzunehmen? 2. Beabsichtigen wir wirklich, eine Verminderung der Rüstungen ins Auge zu fassen? Ich muß feststellen, daß die italienische Delegation nicht bereit ist, sich auf irgendwelche Lösungen der methodischen oder technischen Fragen zu verpflichten, bis die beiden fundamentalen Fragen der Bestimmung des Stärkeverhältnisses und des Höchststandes der Pauschaltonnage geregelt sind.

Hierauf brachte der amerikanische Delegationsführer, Staatssekretär Stimson, eine Entschließung ein, die vorschlägt, daß die Fragen an einen Ausschuß verwiesen werden sollen, der sie zu prüfen und der Konferenz Bericht zu erstatten habe. Er fügte hinzu, es liege nicht in seiner Absicht, daß auf Grund dieser Entschließung die informellen Besprechungen unterbrochen werden sollten, er betrachte im Gegenteil diese Besprechungen als äußerst wesentlich und als das beste Mittel, um die erstrebten Ziele zu erreichen.

Sodann erhob sich Tardieu und erklärte u. a., die französische Delegation erkenne vollauf an, daß die Frage der Beschränkung der Rüstungen von größter Bedeutung für alle Mächte sei. Er ging hierauf auf die beiden Thesen der Tonnageverteilung ein und wies darauf hin, daß der französische Vermittlungsvorschlag von Paul-Boncour stamme. Er ersuche darum, daß dieser Vorschlag durch den Ausschuß, der heute eingesetzt werden soll, einer eingehenden Prüfung unterzogen werde.

Der englische Marineminister Alexander setzte sich für den englischen Vorschlag der Schiffsklassenbehandlung ein, wobei er eine Einteilung der Flotten in Schlachtschiffe, Flugzeugmutterschiffe, Kreuzer mit Geschützen von mehr und weniger als 15 Zentimeter Größe, Zerstörer und Unterseeboote vorschlug. Auch trat er für eine Höchsttonnenzahl der einzelnen Schiffe in jeder Klasse ein. Aber auch der englische Marineminister erklärte am Ende seiner Rede, die britische Abordnung würde die Erörterung über die französischen Vorschläge der Tonnenübertragung von einer Schiffsklasse in die andere willkommenheißen.

Nach Schluß der Sitzung betonte der Erste Minister der Presse gegenüber, daß die Lösung dieser Frage unmittelbar bevorstehe. Man konnte auch aus seinen Worten entnehmen, daß die Lösung in der Annahme des französischen Kompromißvorschlags besteht, der höchstens in unwesentlichen Einzelheiten geändert werden dürfte.

Der Einbrecher-Chauffeur.

Roman von Charles Carey.

27) (Nachdruck verboten.)

Es war keine Zeit zu verlieren! Heute sollte Gwendolen Bramblestones großer Tag sein! Aus dem Kursbuch sah ich, daß ich, wenn ich sofort nach Wheaton fuhr, genügend Zeit für meine Nachforschungen in Onyx Court haben und früh genug zurückkehren würde, um den Coup am Abend auszuführen.

Ich hatte beabsichtigt, den ganzen Vormittag zu Hause zu bleiben. Tapezierer sollten kommen, um einige Reparaturen an den Tapeten meines Schlafzimmers, die durch den Bruch eines Wasserrohres beschädigt worden waren, zu besorgen. Es war meine Absicht gewesen, ihre Arbeiten zu beaufsichtigen; aber jetzt hatte ich andere Aufgaben. Ich warf mich rasch in ein Reisekleid, begab mich mit größtmöglicher Eile nach dem Bahnhof und war nach Wheaton unterwegs, ehe ich unter gewöhnlichen Verhältnissen mit dem Ordnen meines Haares fertig gewesen wäre.

In meinem Abteil saßen eine alte Dame, sechs oder sieben Personen des gewöhnlichen Zwischenstationstyps und zwei ruhige unauffällige Männer.

Diese beiden hatten, wie es sich herausstellte, dasselbe Endziel wie ich, aber es war augenscheinlich ihr erster Besuch in Wheaton, denn bei unserer Ankunft gingen sie unsicher den Bahnsteig entlang und schienen nicht zu wissen, welche Richtung sie zu nehmen hatten, während ich rasch zu dem einzigen Mietauto ging, dessen sich das Dorf rühmen konnte.

Dieses altertümliche Gefährt wurde gewöhnlich als Omnibus gebraucht und entledigte sich seiner Passagiere nach und nach auf dem Wege; aber ich hatte kein Verlangen nach Begleitung und nahm es rasch ganz in Beschlag.

„Ich habe große Eile, Cyrus", sagte ich zu dem Chauffeur. „Ich zahle Ihnen für den ganzen Wagen. Hier! Ich schob ihm eine Fünfdollarnote in die Hand. „Fahren Sie mich, so rasch Sie irgend können, nach Onyx Court."

Meine beiden Mitreisenden kamen, nachdem sie mit dem Stationsvorsteher konferiert hatten, nun schnell in unsere Richtung gelaufen, aber Cyrus war, unter dem Einflusse meiner Freigebigkeit, gleichgültig gegen ihr Rufen.

Die Fremden, die in nicht mißzuverstehender Weise ihrem Aerger und Verdruß Luft machten, hatten wir bald weit hinter uns.

Wahrscheinlich wieder zwei von den vertrackten „Tektivs", amüsierte sich der Chauffeur. „Scheint, als ob mit jedem Zuge ein paar von ihnen kommen, um nach Court zu gehen. Wenn van Sunden nicht aufpaßt, so gibt er für den Versuch, die Saphire zurückzubekommen, mehr aus, als sie wert sind."

Ich zuckte leicht zusammen, es wurde mir plötzlich klar, daß aller Wahrscheinlichkeit nach Cyrus' Vermutung nicht weit von der Wahrheit entfernt war. Ich dachte daran, daß der Hauptmann mir gestern abend gesagt hatte, ich stände unter polizeilicher Aufsicht.

Diese Fremden waren höchstwahrscheinlich die Männer, die damit beauftragt waren, mich zu beobachten. Sie hatten jedenfalls meinen kleinen Ausflug aufs Land heute morgen als einen verzweifelten Fluchtversuch betrachtet.

Noch vor einer Woche hätte das Bewußtsein, von Vertretern des Gesetzes verfolgt zu werden, mir den kalten Schweiß über den Körper gejagt; jetzt beherrschte mich nur ein lustiges Behagen, daß ich meinen Verfolgern so leicht entschlüpft war. Wir spielten Hase und Hund. Oh, die Enttäuschung, die ich den „Hunden" bereiten würde!

Ohne weiteren Zwischenfall kamen wir an der Grenze von Onyx Court an, wo ich, nachdem ich Cyrus aufgetragen hatte, meine Rückkunft abzuwarten, durch das Tor beim Pförtner vorbei ging und dann schnell durch den Park in das Gehölz mit dem hohlen Baum eilte.

Meine viel gerühmten Kletterkünste mußten wieder in Aktion treten, denn die Oeffnung war ziemlich hoch über meinem Kopfe, aber ich schwang mich leicht auf einen der niedrigen Aeste und griff mit der Hand ins Loch.

Ein Augenblick angstvoller Erwartung folgte, als ich blindlings umhergriff, ohne etwas zu finden; dann aber durchwogte mich eine heiße Welle, meine suchenden Finger hatten ein Paket erfaßt. Ich wußte, daß ich am Ziel war.

Doch ich wollte mich nicht in Gewißheit wiegen, ehe ich nicht wieder auf dem Boden stand und die Hüllen abreißen konnte.

Gerade als ich es tat, brach, wie ein Vorbote des Sieges, die Sonne durch die grauen Wolken über mir, und ein Strahl fiel, die Zweige durchbrechend, voll auf meine Hand und verwandelte die Kette aus gefaßten Edelsteinen in ein strahlendes Band aus blauem Feuer. Hier war kein Zweifel möglich. Dies waren Frau van Sundens Saphire!

Ich jubelte jedoch nicht lange über meinen Erfolg; der Ort, an dem ich mich befand, war einsam, und der Besitz von so großem Reichtum machte mich plötzlich vorsichtig. Außerdem gab es auch noch viel zu tun, ehe meine Aufgabe gelöst war, und der Zug nach Newyork durfte unter keinen Umständen versäumt werden. So verbarg ich das Kollier nach einem letzten Blick auf seine strahlende Schönheit, unter meinen Kleidern und trat den Rückweg zum Pförtnerhause an.

Aber kaum lag der Weg halb hinter mir, als ich mich zu meinem Schrecken beim Namen rufen hörte. Mich umblickend, sah ich Bender auf mich zukommen.

Da beging ich eine törichte Handlung. Hätte ich meine Geistesgegenwart behalten, so würde ich ihn ruhig begrüßt und ihm irgendeinen gleichgültigen Grund für meine Anwesenheit in Wheaton genannt haben, denn ich mußte durch die Richtung, aus der er kam, wissen, daß er unmöglich Zeuge dessen gewesen sein konnte, was ich soeben getan hatte.

Die nervöse Anspannung aber, unter der ich litt, war größer als ich dachte, denn bei seinem Ruf überkam mich ein plötzliches, unvernünftiges Angstgefühl, und ich lief wie ein aufgeschreckter Hase davon.

Dies war gerade das, was seinen Argwohn, der schon durch meine Anwesenheit hier erregt war, bestätigen mußte. Er jagte mir nach, indem er mir gleichzeitig zurief, stehen zu bleiben! Aber mich erfüllte die Furcht des gejagten Tieres, und seine Rufe spornten mich nur zu schnellerer Flucht an.

Ueber den weichen, regendurchnäßten Boden flog ich dahin. Bender tapfer hinter mir; aber wir waren noch nicht weit gekommen, als ein hastiger Blick nach rückwärts mir zeigte, daß die von mir angeschlagene Laufgeschwindigkeit anfing, ihn zu ermüden. Im Sattel besser zu Hause als zu Fuß und nicht mehr in der ersten Jugend, hatte er geringe Chance, gerade mich zu überholen, die ich selten meinen täglichen Spaziergang von drei bis fünf Meilen versäumte und noch dazu jetzt von Gründen geleitet wurde, die meinen Füßen Flügel liehen. Allerdings gab er noch nicht nach, aber ich konnte sehen, daß seine krummen Beine, die dünn wie Strohhalme waren, wankten und sein rauher Atem klang durch die feuchte Luft wie eine keuchende, erschöpfte Maschine zu mir herüber.

Ein Gefühl des Triumphes kam über mich, als ich sah, daß ich ihn besiegt hatte, und atemlos, wie ich war, gelang es mir doch noch, ein mokantes Lachen mit dem Winde zurückzusenden und so seinem Schaden den Spott hinzuzufügen.

Ohne Aussicht, mich einzuholen, schlug er endlich einen ruhigeren Schritt an, während ich um die Ecke flog und auf mein wartendes Auto zueilte.

„Vorwärts, Cyrus", befahl ich meinen Fuß auf den Tritt setzend, um dann vor Schreck zu erstarren. Denn dort auf der Landstraße auf uns zu nicht dreihundert Meter entfernt, kamen zu Pferde die beiden Detektivs, die wir auf dem Bahnhof zurückgelassen hatten!

Sie hatten sich scheinbar im Dorfe Reitpferde verschafft, und ihr Ritt auf unsere Fährte mußte wohl sehr scharf gewesen sein, denn ihre Tiere waren mit Schaum bedeckt und ganz mit Schmutz überzogen.

So war ich zwischen zwei Feuern gefangen! Für einen Augenblick gab ich mich der Verzweiflung hin; dann zeigte sich meinem Geiste aber der einzige Ausweg, und ich ergriff ihn.

Anstatt den hinteren Sitz einzunehmen, setzte ich mich neben Cyrus und ergriff das Steuerrad.

„Kein Wort jetzt", befahl ich, als er protestierte. „Ich erkläre alles später."

Während ich so die Führung des Klapperkastens in der Hand hatte, galoppierten die beiden Detektivs auf uns zu und stiegen ab. Meine scheinbare Bereitwilligkeit, ihre Ankunft zu erwarten, hatte sie irregemacht. Ihr Auftrag lautete, wie man sich erinnern wird, mich nicht eher zu verhaften, als bis ich versuchen würde, den Staat zu verlassen, und ich hatte noch keine Neigung zu einer solchen Absicht gezeigt. Andererseits war meine Handlungsweise so offenkundig fragwürdig, daß sie vielleicht einen schweren Fehler begingen, wenn sie mich unbehelligt ziehen ließen.

Ich hatte auf diese momentane Zögerung gerechnet und war vorbereitet, daraus Vorteil zu ziehen. Während die Männer noch beratschlagten, wurde hinter ihnen laut gerufen und Bender stürzte durch die Hecke beim Pförtnerhause.

Beide drehten sich um. Dies war meine Gelegenheit. Plötzlich ratterte ich mit meinem Kasten los und holte seine letzten Kräfte aus ihm heraus.

Ueberrascht, ließen mich die Detektivs erst gut hundert Meter gewinnen, ehe sie begriffen, was geschehen war. Aber sie waren ja nur Stadtpolizisten, und die Reitkunst lag ihnen fern. Als sie endlich anfingen, uns zu verfolgen, konnten diese Reiter schon nicht mehr hoffen, uns einzuholen.

Doch ich hatte nicht mit Bender gerechnet. Der kleine Exjockei sprang auf einen der beiden zu, der vergebens versuchte, das Bein überein Pferd zu bringen, riß ihm die Zügel aus der Hand und saß im Sattel, ehe der erstaunte Detektiv begriff, was los war.

Das Blatt wandte sich zu meinen Ungunsten. Ich war bereit gewesen, mit diesen schwerfälligen Polizisten zu konkurrieren, aber Jerry Bender, der Sieger in vielen Rennen, war ein ganz anderer Gegner.

Nichtsdestoweniger holte ich in heller Verzweiflung aus meinem alten Klapperkasten heraus, was möglich war.

Aber es war von Anbeginn ein hoffnungsloser Kampf. Bender kam uns immer näher.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entführung des Generals Kutepow.

Große Aufregung in Paris.

Die gesamte Pariser Presse füllt ihre erste Seite seit drei Tagen mit den Berichten über die Entführung des Nachfolgers Wrangels, des energischsten Gegners der russischen Kommunisten, des Generals Kutepow. „Temps" und „Matin" verlangen, daß das Ministerium Tardieu nötigenfalls nicht vor einer Haussuchung in der Sowjetbotschaft in Paris und dem Bruche der Exterritorialität zurückschrecken solle. Der Polizeibericht sagt über den Fall selbst: Am Sonntag um 10,30 hat General Kutepow seine Wohnung allein verlassen, da er dem Seelenamt für den verstorbenen General Frhr. v Kaulbars in der russischen Kirche beiwohnen wollte. Nach dem Seelenamt sollte eine Sitzung der allrussischen Kriegerverbände stattfinden, der Kutepow beiwohnen wollte. Aber weder in der Kirche, in der Rue Daru, noch im Hotel der russischen Kriegerverbände erschien der General. Die Polizei vermutet eine gewaltsame Entführung. Wie aber konnte sie mitten im Herzen von Paris am hellichten Tage möglich sein? Die Kriminalpolizei vermutet, daß einer von den vielen Tausenden russischer Taxichauffeure, die sich in Paris aufhalten, dem General begegnete und ihm, was schon oft geschah, seinen Wagen anbot. Den Nichtsahnenden habe er dann in schnellem Tempo nach auswärts oder in die Sowjet-Botschaft (Rue Grenelle) entführt. Diese Lesart setzt voraus, daß der Chauffeur dem General persönlich bekannt war. Die Pariser Polizei vermutet also Verrat durch einen russischen Kriegsreteranen, was nicht ausgeschlossen ist, da die Agenten Moskaus auch früher schon in die Reihen der unversöhnlichen Feinde der Sowjets sich einzuschleichen verstanden. Das ist die Ansicht der Pariser Polizei.

Kutepow hat noch vor einigen Monaten für den Fall seines Ablebens den Vize-Präsidenten der allrussischen Krieger- und Veteranenverbände, die bekanntlich in der ganzen Welt existieren, Generalleutnant Eugen Müller II zu seinem Nachfolger ernannt. Er ist ein rüstiger Fünfziger und genießt den Ruf eines Diplomaten und Staatsmannes. Er gehörte auch dem engsten Kreise der Mitarbeiter Wrangels an.

★

Bessedowskys Ansicht.

+ **Paris, 30. Jan.** Der ehemalige Botschaftsrat bei der Sowjetbotschaft in Paris, Bessodowsky, erklärte einem Vertreter des „Journal" zu dem geheimnisvollen Verschwinden des russischen Generals Kutepow, er könne bestätigen, daß jeder Schritt des Vermißten die Moskauer Regierung besonders interessiert habe, denn Kutepow habe für die russischen Emigranten eine große moralische Stütze bedeutet und für Moskau die Seele der antibolschewistischen Reaktion. Freilich habe er niemals von einem Komplott gegen Kutepow sprechen hören; jedoch kündigten die Sowjetagenten nicht immer die von ihnen in Aussicht genommenen Maßnahmen an. Bessedowsky ist überzeugt davon, daß Kutepow tatsächlich entführt worden ist, zumal der Leiter der GPU-Abteilung in Frankreich, Janowitsch, der seit dem Fall Bessedowsky Frankreich verlassen habe, ihm gesagt habe, daß er einen sicheren Mann in der Umgebung des Generals besitze und daß er ohne Schwierigkeiten jeden einzelnen Schritt Kutepows beobachten könne.

★

Eine neue Lesart.

+ **Paris, 29. Jan.** Ueber das rätselhafte Verschwinden des ehemaligen russischen Generals Kutepow ist bis zum Mittwoch keine Klarheit geschaffen worden. Die genauen Nachforschungen der Polizei, die noch einmal Schritt für Schritt den Weg verfolgt hat, den der General nach Verlassen seiner Wohnung bis zum Vereinshaus der russischen Emigranten in Paris zurückgelegt hat, haben ergeben, daß nur eine Strecke von etwa 100 m in Frage kommen kann, auf der der General entweder durch eine List entführt oder ermordet worden ist. Da die praktische Möglichkeit beide Hypothesen unmöglich macht — einmal war Kutepow äußerst vorsichtig, zum anderen hält man eine Ermordung in dem verhältnismäßig belebten Viertel in den Vormittagsstunden für unmöglich —, so glaubt die Polizei vielmehr daran, daß sich Kutepow aus eigenem Willen entfernt hat, wozu allerdings nähere Gründe fehlen. In der Familie wurde erklärt, daß er kurz vor seinem Ausgang sehr gut aufgelegt gewesen sei, und daß seine Sorglosigkeit im krassen Widerspruch zu dem Benehmen eines Mannes gestanden hätte, der seine Familie böswillig verlassen wollte. Die Nachforschungen der Polizei werden mit unvermindertem Eifer fortgesetzt.

Allerdings besteht die Möglichkeit, daß die wenigen Menschen, die hier sich einmal angesiedelt haben, bereits wieder die Insel verlassen haben, denn sie ist recht unfruchtbar. Selbst wenn sich einige Ansiedler hier befinden sollten, dürften die modernen Robinsone wohl kaum darauf rechnen können, von hier aus versorgt zu werden, da ein üppiger Vorrat an Lebensmitteln auf der Charles-Insel sicherlich nicht vorhanden ist. Die Mitglieder der Macdonald Etpedition haben aus diesem Grunde nach telegraphischen Meldungen für das Ehepaar Lebensmittel für längere Zeit hinterlassen

Diese Nachricht ruft wieder einmal in Erinnerung, daß es auch jetzt noch eine Anzahl abgelegener Länder und Inseln gibt, die von dem großen Strom des Verkehrs nicht berührt werden, da sie von der großen Schiffahrtstraße abseits liegen und durch Mangel an wirtschaftlichen Gütern keinen Anreiz bieten, von Schiffen angelaufen oder wenigstens regelmäßig besucht zu werden. In früheren Jahrhunderten, in denen nur ein geringer Verkehr zwischen den Hauptplätzen der Erde bestand, gab es viel mehr derartiger abgelegener und von der Welt abgeschnittener Inseln, die z. T. als Zufluchtstätten von Seeräubern den Schrecken der Seeleute bildeten. Eine der berühmtesten Eilande, die durch seltsame Abenteuer Schiffbrüchiger in der Welt bekannt wurden, ist die Insel Juan Fernandez, auf der Robinson Crusoe gelebt haben soll. Im Jahre 1710 erschien in London ein Roman von Daniel Berte, der das Leben und die Abenteuer des Robinson Crusoe behandelt. Dieser Roman erlebte eine Verbreitung, die nicht nur für jene Zeit, sondern auch für unsere Zeit ein ungeheures Ereignis ist. Er wurde in fast allen Sprachen der Welt übersetzt und vor allen Dingen massenhaft nachgeahmt. Im Laufe von 50 Jahren erschienen 40 Nachahmungen, sogenannte „Robinsonaden".

In Deutschland erschien die erste Robinsonade im Jahre 1722 unter dem Titel „Teutscher Robinson" oder „Bernhard Creutz". Offenbar handelt es sich dabei um die poetische Ausschmückung eines wirklichen Abenteuers. Später erschienen sächsische, pfälzische, ostfriesische, schlesische Robinsone in Deutschland, sodaß fast jedes Land oder jede Provinz einen eigenen Robinson hatte. Der Urtyp aller derartigen Robinsons war der schottische Matrose Alexander Selkirk, der im Jahre 1676 geboren wurde und im Jahre 1721 starb. Er landete im Dezember 1694 auf der menschenleeren Insel Juan Fernandez, wo er bis zum Februar 1709 lebte. Der englische Kapitän Wood Rogets fand ihn hier und brachte ihn nach England. Die Abenteuer dieses Selkirk waren die Ursache zur Herausgabe des Robinson Crusoe. Eine richtige Darstellung gab von ihnen der Bericht Rogers in der „Sammlung von Reisen" die in London im Jahre 1756 erschien und später das in London im Jahre 1828 erschienene Buch von Howell „Leben und Abenteuer von Alexander Selkirk". Von berühmten Dichtungen, die Abenteuer von Schiffbrüchigen behandelten, sei die „Insel Felsenburg" von Johann Gottfried Schnabel erwähnt, die in vier Bänden von 1731—1743 erschien und die von Tieck im Jahre 1828 wieder herausgegeben wurde, und „Robinson der Jüngere" von Campe.

Aus Westdeutschland.

◆ **Hamm, 30. Jan. Todessturz von der Treppe.** Beim Verlassen eines Hauses in der Südenfeldmark kam ein etwa 30 jähriger Mann auf der Freitreppe zu Fall und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung; außerdem drang ihm ein Schädelsplitter ins Gehirn. Man brachte den Verunglückten ins Krankenhaus, wo er kurze Zeit später starb.

◇ **Lübbecke, 31. Jan. Eine 72 jährige Frau in den Flammen umgekommen.** Die 72 jährige Frau Engel kam in ihrer Wohnung dem Ofen zu nahe, sodaß die Kleider Feuer fingen. Auf ihr Schreien hin eilten Nachbarn herbei und erstickten die Flammen. Sie hatte jedoch schon so schwere Brandwunden erlitten, daß sie kurz darauf unter schrecklichen Schmerzen verschied.

Bielefeld, 30. Jan. Geständnis eines Mörders. Der im Bielefelder Untersuchungsgefängnis untergebrachte Kaufmann Keese, ein schwerer Junge, der für Unterschlagungen und Betrügereien bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist, hat ein Geständnis abgelegt, wonach er in Essen den Zigarren- und Papierhändler Courbois bei einem Einbruchsversuch durch einen Schuß getötet hat. Keese wurde vor einiger Zeit in Bielefeld wegen eines großangelegten Kautionsschwindels verhaftet. Er hatte zusammen mit Komplizen ein Büro eröffnet, in dem er Chauffeure, Beifahrer usw. gegen Stellung einer Kaution anstellte.

Detmold, 30. Jan. Der lippische Fremdenverkehr steigt. Eine Statistik über den Fremdenverkehr im Lipper Lande übergab der Lippische Verkehrsverband für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1929 der Oeffentlichkeit. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß nahezu alle Orte von der Weser bis zum Teutoburger Walde sich in den Dienst des Fremdenverkehrs gestellt haben, sodaß das Land als eine große Sommerfrische angesprochen werden kann. An der Spitze der Besuchsziffern stehen die beiden Bäder Salzuflen und Meinberg, hinter denen dann die Luftkurorte Holzhausen-Externsteine (rund 4000), Hiddesen (3000) und Schieder (2400) folgen. Den höchsten Passantenverkehr haben Detmold (rund 1500) und Meinberg erzielt. Die Gesamtübernachtungsziffer beläuft sich bis jetzt auf etwa 1 063 845. Das macht auf 100 Einwohner rund 600 Besucher.

○ **Rinteln, 30. Jan. Durch herabstürzendes Gestein getötet.** Der Bergmann E. Schmidt wurde beim Schichtwechsel auf der Schachtanlage in Obernkirchen von herabstürzenden Steinen begraben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

((**Erkenschwick, 31. Jan. Ein rabiater Kostgänger.** In der Nacht zum Dienstag kam ein an der Bismarckstraße wohnender Kostgänger im angesäuselten Zustande nach Hause. Im Hausflur schrie er schon: „Ich hau Dich mit dem Beile nieder!" und gebärdete sich wie ein Rasender. Die Schlafzimmertür seines Hauswirtes trat er ein und mißhandelte diesen mit einem Spazierstock und mit seinen Füßen so schwer, daß er ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte. Auch die Frau des Angegriffenen wurde von dem Wüterich verprügelt.

Gladbach-Rheydt, 30. Jan. Mit Säure ermordet. In einem Hause der Dahlenerstraße wurde eine furchtbare Tat verübt. Der 67jährige Färbermeister Anton Metzer wurde im Flur des Hauses hinterrücks mit Säure übergossen. Unter furchtbaren Schmerzen stürzte er auf die Straße, wo ihn herbeieilende Nachbarn zum Arzt brachten, der seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus anordnete. Dort ist der Ueberfallene nach etwa einer Stunde unter gräßlichen Schmerzen gestorben. Der Hergang der Tat liegt noch vollständig im Dunkeln.

Orken (Kreis Grevenbroich), 30. Jan. Blutvergiftung durch eine Schlägerei. Der 24 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter W. wurde mit einer schweren Schläfenwunde tot im Bett aufgefunden. Der Tod war durch Blutvergiftung eingetreten. W. hatte am Samstag nachmittag mit dem Gehilfen eines Fuhrmanns aus Gustorf eine Streitigkeit gehabt, in deren Verlauf ihm sein Gegner eine schwere Basaltgabel entriß und ihn selbst damit verletzte. W. beachtete die unscheinbare Wunde nicht und machte noch am selben Abend in einem Nachbardorf eine Festlichkeit mit. Morgens fand man ihn tot in seinem Bett. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Der Fuhrmannsgehilfe wurde nach einer eingehenden Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt.

Düsseldorf, 30. Jan. Zusammenschluß von Landgemeinden im westlichen Umgemeindungsgebiet. Die große Umgemeindung im Westen hat nun auch die Frage des Zusammenschlusses von kleinen Landgemeinden und Aemtern innerhalb der neugeschaffenen Kommunalgemeinden, in erster Linie in den neuen Landkreisen, in Fluß gebracht. Vor allem handelt es sich dabei um Restgemeinden, also solche Gemeinden und Aemter, denen durch die Umgemeindung Teile entrissen worden sind. Im Zusammenhang hiermit eilen Nachrichten, die bereits von in dieser Richtung liegenden Entscheidungen des Kreisausschusses des Landkreises Düsseldorf-Mettmann wissen wollen, den Tatsachen voraus. Es ist ein Vorschlag des Regierungspräsidenten zu erwarten, der den Gemeinden und Aemtern zugehen wird. Erst wenn diese Stellung dazu genommen haben, werden sich auch die zuständigen amtlichen Stellen mit der Angelegenheit weiter befassen.

◇ **Liblar, 30 Jan. Die sozialistischen Klassenkämpfer biedern sich bei den Grafen an.** Die Sozialisten — ob parteipolitisch oder gewerkschaftlich — können sich in den Versammlungen, seien es Betriebs- oder Partei-Versammlungen, nicht genug tun an Reden über Klassenkampf, Bourgeoisie und Kapitalismus. Mit Worten bekämpfen sie diese Klassen in der schwersten Art und Weise. In der Tat sind sie ganz anders eingestellt, das beweist nachstehende Begebenheit. In der letzten Sitzung der Amtsversammlung des Amtes Liblar stand die Wahl eines neuen Bürgermeisters zur Tagesordnung. Die Fraktion des Zentrums schlug einen Bürgermeister von der Ruhr als Bürgermeister für Liblar vor. Der Fraktionsvorsitzende der sozialdemokratischen Partei präsentierte den Reichsgrafen Levin Wolf-Metternich als Bürgermeister. Es ist selbstverständlich, daß niemand etwas gegen die ehrenwerte Person des Grafen einzuwenden hat. Eigentümlich berührt es nur, daß die Klassenkämpfer einen Grafen als Bürgermeister haben wollen. Man sollte einmal das Geschrei der sozialistischen Presse hören, wenn ein christlicher Arbeiter einen Grafen zum Bürgermeister vorschlagen würde.

Emmy Destinn †.



Die einst viel gefeierte Sängerin der früheren Berliner Hofoper, Emmy Destinn, ist im Alter von 51 Jahren in Budweis gestorben. Sie gehörte 10 Jahre lang dem Verband der Königlichen Oper in Berlin an, später wurde sie nach Amerika berufen, wo sie viele Jahre lang mit großem Erfolge auftrat.

Robinsonaden.

Robinson Crusoes wirkliche Geschichte. — Die Robinsonade von Bernhard Creutz. — Leben und Abenteuer von Alexander Selkirk.

Ein Abenteuer, das in der heutigen Zeit des Verkehrs und des Nachrichtenwesens fast unmöglich erscheint, ist Wirklichkeit geworden, denn der Berliner Forscher Dr. Ritter ist von der Macdonald Forschungs-Expedition auf der Charles-Insel aufgefunden worden, wo er mit seiner Frau bereits seit 5 Monaten, von der Welt völlig abgeschieden, lebt, nachdem er mit seinem Schiff hier gestrandet war. Die Charles-Insel gehört zu der Gruppe der sogenannten „Gallapagos" oder Schildkröteninsel, die jetzt auch Colon-Insel genannt werden. Diese Inselgruppe, die zu Ecuador gehört und 850 km von der Küste entfernt ist, besteht aus 5 größeren und mehreren kleineren Inseln. Die größte von ihnen ist die Insel Albemarle, die zugleich die ödeste ist und vulkanischen Ursprungs zu sein scheint, da sich auf ihr 6 große noch nicht erloschene Vulkane befinden. Eine der kleinsten ist die Charles-Insel, die allerdings nach den Mitteilungen der geographischen Bücher durchaus nicht ein so verlassenes Eiland sein soll, wie es in den Mitteilungen dargestellt wird, sondern über einen geschützten Hafen und über eine Niederlassung verfügt.

Aus Münster und dem Münsterland.

Münsters Haushaltsorgen.

—ne— **Münster, 30. Jan.**

Wie die meisten westdeutschen Großstädte hat auch die Stadt Münster mit großen Etatsorgen zu kämpfen. Soeben wird bekannt, daß das Haushaltsjahr 1929/30 einen Fehlbetrag von über 500000 Mark aufweist, der entweder durch ein fünftes Gewerbesteuerquartal oder durch Heranziehung der anderen kommunalen Einnahmequellen gedeckt werden muß. Im ersteren Falle würde die Gewerbesteuer von 500 auf 625 % erhöht werden müssen, im andern Falle würde sich eine Erhöhung der Grundvermögensteuer von 250 auf 310 % oder der Gas- und Wasserpreise um 10 Pfg. und der Strompreise um 30 Pfg. ergeben.

Auch der neue Etat weist in seinem Voranschlag einen Fehlbetrag von weit über zwei Millionen Mark auf. Selbst bei größter Sparsamkeit wird sich durch Steichungen der Fehlbetrag nicht tiefer als auf 1,5 Mill. Mark herunterbringen lassen. Bei gleichmäßiger Umlage dieses Betrages auf Gewerbesteuer, Grundvermögensteuer und Tarife würde sich für das Jahr 1930/31 eine Gewerbesteuer durch Ertrag von 650 %, vom Kapital von 1950 %, eine Grundvermögensteuer von 325 % und eine Erhöhung der Tarife auf Gas und Wasser von 18,4 auf 23 und auf Strom von 48 auf 60 Pfennig ergeben.

Diese Fehlbeträge sind größtenteils zurückzuführen auf die Erhöhung der Polizeikosten, die in diesem Jahre nach dem Scheitern der Versitaatlichung zum erstenmal regelrecht im Etat erscheinen, auf die Erhöhung der Wohlfahrtslasten, des Zinsendienstes, des Zuschusses für das Theater, die Halle Münsterland und die Verkehrswerbung. Man kann sich vorstellen, daß das Stadtparlament mit sehr gemischten Gefühlen an die Beratung des neuen Haushaltsplanes herangeht. Für die Zentrumsfraktion, die heute die absolute Mehrheit (27 von 48 Mandaten) hat, ist die Verantwortung natürlich besonders groß. Dabei muß das neue Stadtparlament lediglich die Wechsel einlösen, die das alte in oft allzu großer Bewilligungsfreudigkeit ausgestellt hat.

★

+ **Münster, 30. Jan. Wieder Zuchthausstrafe für einen Hühnerdieb.** Kurz vor Weihnachten vergangenen Jahres konnte die Kriminalpolizei der Stadt Münster einen Hühnerdieb zur Strecke bringen, als er gerade mit seinem Schwager von einem neuen Raubzuge aus Handorf zurückkam. Schon seit längerem stand ein gewisser Dachdecker Heinrich St. aus Münster im Verdacht des Hühnerdiebstahls. Von verschiedenen Seiten war die Kriminalpolizei bereits darauf aufmerksam gemacht worden, daß die in den letzten Monaten sich häufenden Hühnerdiebstähle auf das Konto des St. zu setzen waren. Die Kriminalpolizei stellte deshalb bei seinem Hause Wachen auf und am Morgen des 24. Oktober ging St. den Kriminalpolizisten ins Garn. Mit einem schweren Rucksack kam St. mit seinem Schwager im Morgengrauen nach Hause. Die Beamten riefen ihn an. St., der sofort die Polizeibeamten erkannte, warf den schweren Rucksack ab und flüchtete. Selbst mehrere Schreckschüsse konnten ihn nicht veranlassen, stehen zu bleiben, erst ein Beamter der ihm im Schnellauf überlegen war, stellte St. St.s Schwager, der etwa 50 Meter hinter ihm zurückgeblieben war, gelang die Flucht, und die Kriminalbeamten, die kurz nach diesem morgendlichen Vorfall in der Wohnung des Händlers Johann K. vorsprachen, entdeckten dort den Schwager des St., der sich eben der feuchten Kleidung entledigt hatte. Inzwischen hatte St. ein Geständnis abgelegt und der Polizei mitgeteilt, daß sein Schwager K. die Tat mitgemacht hatte. Die beiden hatten zusammen 21 Hühner aus dem Hühnerstall eines Landwirtes bei Handorf gestohlen. Das Verfahren vor dem erweiterten Schöffengericht in Münster gestaltete sich wegen des Geständnisses beider Angeklagten kurz und einfach. Das Vorstrafenregister des St. übertraf in seiner Länge das seines Schwagers K. Das Gericht stellte bei St. die straschärfenden Umstände des Rückfalldiebstahls fest und verurteilte ihn zu 1 Jahr und 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Sein Schwager kam mit 6 Monaten Gefängnis davon. St. nahm die hohe Strafe an.

+ **Münster, 30. Jan. Die nächste Sitzung des Provinzialausschusses** findet statt am Freitag, den 14. Februar. In dieser Sitzung werden in erster Linie die vom Provinzialausschuß vorzunehmenden Wahlen (Reichsrat, Provinzialrat, Bezirksausschüsse, Grundverwertungsausschüsse und Finanzgericht) vorgenommen.

+ **Ahlen, 30. Jan. Wer Schulden macht, muß sühnen!** In Ahlen vertrat der Kraftwagenführer Max E. eine Versicherungsgesellschaft. Er richtete sich gut ein, bestellte Möbel im Werte von 4000 Mk., zahlte nur 1100 Mk. an. Dann kam es zum Bruch mit der Versicherungsgesellschaft und E. verkaufte die Möbel, die ihm noch nicht gehörten. Beim Verkauf dieser Möbel, die mit Eigentumsvorbehalt belastet waren, halfen der Bruder und die Hausbälterin des E. Das Schöffengericht in Münster verurteilte alle drei wegen gemeinsamen Betruges zu je zwei Monaten Gefängnis. Eine Aussetzung der Strafe machte das Gericht von der Bedingung abhängig, daß die Schulden bis zum 1. April 1931 bezahlt werden.

⊙ **Hembergen, 30. Jan. Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit** verhandelte das erweiterte münsterische Schöffengericht gegen den Zimmerer Robert Kl. wegen Sittlichkeitsverbrechens. In der Verhandlung wurde der Angeklagte von den als Zeugen geladenen Kindern erheblich belastet. Er bestritt aber jegliche Tat und bezeichnete alles nur als einen Racheakt der Kinder bezw. der Mutter des einen Kindes. Das Gericht kam nach eingehender Beweisaufnahme zu einer Bestrafung des Angeklagten und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis unter Zubilligung mildernder Umstände.

+ **Emsdetten, 30. Jan. Ein seltener Fall — Klage gegen Anklage.** Zu unserem gestrigen unter dieser Stichmarke gebrachten Bericht über eine Gerichtsverhandlung des Schöffengerichts Münster gegen einen Strafbescheid des Finanzamtes Münster bittet uns die Firma um folgende Richtigstellung: Die Firma K. M. u. Co. hatte ihre Lohnsteuer im vorigen Jahre einige Male einige Tage, nicht, wie irrtümlich angegeben, 8 Monate zu spät überwiesen. Hierfür erhielt die Firma einen Strafbescheid von über 145 Rm. Da die Firma die Höhe des Strafbescheides als eine außerordentliche Härte empfand, beantragte sie gerichtliche Entscheidung mit dem Erfolg, daß das Schöffengericht den Strafbescheid aufhob und die Strafe auf 100 Rm. ermäßigte.

+ **Ochtrup, 30. Jan. Unangenehme Folgen eines Neujahrsschießens.** Man schießt zu gern das Neujahr ein. Auch drei Ochtruper Jäger sandten drei Schüsse dem neuen Jahr zum Salut entgegen. Aber damit war das Neujahrsschießen nicht vergessen. Einige Tage nach Jahresanfang wurden die drei Jäger gewahr, daß durch die Schüsse das Kabel der Telephonleitung zerstört worden war. Sie beeilten sich, den Schaden wieder gut zu machen und zahlten 54,30 Mk. Der Vorfall vor der Wirtschaft K. hatte außer der Schadensregelung noch ein Strafverfahren vor dem Schöffengericht in Münster im Gefolge. Die Strafsache betitelte sich: Fahrlässige Gefährdung des Telegraphenbetriebes! Der Staatsanwalt entrüstete sich und verlangte abschreckende und empfindliche Strafen. Das Schöffengericht sah aber die Sache wie sie war und legte den beiden erschienenen Uebeltätern H. und W. eine Geldstrafe von 60 Mark auf. Der Dritte im Bunde, T., war nicht erschienen; gegen ihn erging Vorführungsbefehl um der Autorität des Gerichtes willen.

+ **Haltern, 30. Jan. Falsche Sammlerwut.** Am 23. Oktober 1929 wurden von einem Reichsbahnsekretär in Haltern zwei Männer gestellt, deren Gewerbe das Sammeln von Schrot ist. Die beiden Ertappten, der 39jährige Alex Sch. und der 20jährige Ernst H., waren mit einem Wagen auf einem zwar öffentlichen Wege an den Eisenbahndamm dicht herangefahren, hatten durch eine Hecke am hellen Nachmittag die Eisenteile gesandt, die auf dem Bahndamm zerstreut lagen, und auf ihren Wagen geladen. H. gab nun an, daß er den Sch. gewarnt habe: „Mensch dürfen wir das?" Zur Antwort erhielt er: „Ach quatsch nicht!" Der junge H. gehorchte und lud auf. Vor dem Schöffengericht in Münster waren beide geständig. H. erhielt, seiner nebensächlichen Rolle entsprechend, drei Monate Gefängnis und Strafaussetzung. Sch. wurde als Vorbestrafter zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

+ **Herzfeld, 30. Jan. Neue über einen Diebstahl!** Zu Anfang der Woche war in das hiesige Goldwarengeschäft Tills ein schwerer Einbruch verübt worden. Es waren Gold- und Silbermaren im Gesamtbetrag von 5000 Mk. gestohlen worden. Der Polizei ist vom Franziskanerkloster in Werl eine Mitteilung gemacht worden, daß dort ein Paket mit Goldwaren für den Besitzer Tilly abgegeben worden ist. Ueber den Täter ist bisher noch nichts ermittelt. Der Dieb dürfte aus Reue über seine Tat die Goldwaren bei den Franziskanern abgegeben haben.

+ **Selm, 30. Jan. Rohe Gesellen.** Vor dem Schöffengericht in Münster hatten sich vier junge Leute aus Selm zu verantworten, weil sie in der Nacht zum 26. August v. J. über den 28jährigen Peramann H. herfielen und dermaßen schlugen, daß H. sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Es war schon in der Morgenfrühe, etwa 4 Uhr. Zwei Gruppen standen sich feindlich gegenüber. Es kam zu einer kleinen Schlägerei. Ein gewisser J. erhielt einen Schlag vor den Kopf. Der Geschlagene wehrte sich nicht mehr, er lag besinnungslos in den Armen seiner Freunde. Der Komplex verschob sich dann auf den Postlager Platz, wo vier Mann über H. herfielen. Vor Gericht erklärte Paul K., einer der vier Angeklagten: „Ich gebe nichts zu. Wenn ich ihn geschlagen habe, dann waren auch Gründe dazu da." Er entwickelt seine Gründe und fährt dann fort: „Wo H. schon den J. auf der Kreisstraße niedergeschlagen hatte, werde ich mich hüten, mich von ihm schlagen zu lassen! Er ist als Messerheld bekannt und ein Jahr hat er schon gesessen. Sonst weiß ich nichts." — Vors.: Haben die anderen auch geschlagen? Angekl.: Nein, nur ich persönlich allein. — Die anderen, Johann N., Hans F., Wilh. B., alle aus Selm und im Alter von 20—25 Jahren bestreiten, sich an dem Ueberfall auf dem Postlager Platz beteiligt zu haben. Aber die Zeugin K., die mit dem ahnungslosen H. über den Postlager Platz ging, nannte sie alle bei Namen. Sie erhielt den ersten Schlag, der dem H. zwar gegolten hatte. Der zweite Schlag zerschmetterte dem H. das Nasenbein, der dritte warf ihn besinnungslos nieder. Die Zeugin K. schleifte den Besinnungslosen fort, aber die rohen Gesellen schlugen immer wieder auf ihn ein. Das Schöffengericht in Münster sühnte die rohe Tat mit Geldstrafen von 100, 200 und 300 Mark.

Vermischte Nachrichten.

Ein Enkel vergiftet den Großvater.

):(**Prag, 29. Jan.** In Trentschin starb der 80jährige Stephan Kurenda unter krampfartigen Erscheinungen. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß sich in der letzten Mahlzeit, die der Mann zu sich genommen hatte, große Mengen Strychnin befanden. Dieses Gift hatte der 19jährige Enkel des Greises, Stephan Sana, seinem Großvater gegeben. Sana hat die Tat bereits eingestanden.

Ein Schadenfeuer.

):(**Mecheln, 29. Jan.** Im Arsenal von Mecheln, das aus vier Hauptgebäuden besteht, brach in später Abendstunde Feuer aus. Zwei Gebäude, in denen Malerwerkstätten untergebracht waren, wurden völlig in Asche gelegt.

Drei Studenten beim Skiwettlauf getötet.

:: **Rom, 30. Jan.** Wie der „Messaggero" berichtet, stürzten bei einem Skiwettlauf in den Abruzzen drei Studenten in einen Abgrund. Alle drei waren auf der Stelle tot. Die Wettspiele wurden sofort unterbrochen.

Von Nah und Fern.

Selbstmordversuche vor der Schwurgerichtsverhandlung.

o **Berlin,** 30. Jan. Der Arbeiter Alfred Stepphuhn, der sich am Donnerstag mit seinem Bruder Erwin vor dem Schwurgericht I wegen gefährlicher Körperverletzung in vier Fällen und in einem Fall wegen Körperverletzung mit Todeserfolg verantworten sollte, verübte kurz vor Beginn der Gerichtsverhandlung einen Selbstmordversuch. Man fand ihn beim Oeffnen der Zellentür in seinem Blute schwimmend vor. Er hatte sich mit Glasscherben eine Anzahl Schnittwunden beigebracht und versucht, sich die Pulsadern zu durchschneiden. Auf Grund eines Gutachtens der Gerichtsärzte mußte ein neuer Verhandlungstermin angesetzt werden, da der Angeklagte durch den Blutverlust außerordentlich stark geschwächt war. Alfred Stepphuhn hat im Untersuchungsgefängnis schon mehrfach Selbstmordversuche gemacht. Einmal hatte er sich mit einem Drahtstift die Augenlider durchbohrt und auf diese Weise seine Augen zugenäht.

Zwei Haftbefehle wegen Raubüberfall.

:: **Berlin,** 30. Jan. In der Angelegenheit des Verbrechens überfalles auf das Gehöft der Bauernwitwe Eberhardt in Karolinenhof bei Templin, bei dem, wie gemeldet, zwei Angreifer von den Söhnen der Besitzerin niedergeschossen wurden, hat der Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium gegen zwei weitere, in Berlin verhaftete Beteiligte, den Köpfer Kurt Franke und den Arbeiter Herbert Schlick, Haftbefehl wegen des Verdachtes des versuchten Raubes erlassen, da Fluchtverdacht und Verdunkelungsgefahr besteht.

Störung der Berliner Bezirksverordnetenversammlungen.

:: **Berlin,** 29. Jan. Im Laufe des heutigen Abends kam es in mehreren Berliner Bezirksverordnetenversammlungen zu Störungen durch kommunistische Stadtverordnete und Tribünenbesucher. So in Neukölln, wo die Versammlung wegen der Störungen aufgehoben werden mußte. Auch in Treptow und in Charlottenburg kam es zu Störungen. In Treptow trieb die herbeigerufene Polizei die Demonstranten auseinander, worauf die Sitzung geschlossen wurde. In Charlottenburg mußte die Polizei die Tribünen räumen. Ansammlungen, die sich darauf vor dem Charlottenburger Rathaus bildeten, wurden von der Polizei zerstreut.

Sechs Kinder vom Tode des Ertrinkens gerettet.

:!: **Klattau,** 29. Jan. In der Nähe von Janowitz bei Klattau stürzten sechs Kinder, die auf dem Eis spielten, ins Wasser. Der zufällig des Weges kommende Tischlergehilfe Franz Polcar eilte den Kindern zu Hilfe, brach aber selbst ein. Polcar zerschlug die Eisdecke mit seinen Fäusten und arbeitete sich langsam an die Kinder heran. Dreimal ging er in das eiskalte Wasser und vermochte alle 6 Kinder zu retten. Als Angehörige der Kinder herbeigekommen waren, und dem Retter zu danken versuchten, hatte sich dieser inzwischen entfernt.

Streik auf dem Bergedorfer Eisenwerk.

:»: **Bergedorf,** 29. Jan. Die Belegschaft des Bergedorfer Eisenwerks, auf dem seit längerer Zeit ein heftiger Lohnstreit herrscht, beschlossen gestern, die letzten Angebote der Direktion abzulehnen und ab Freitag in den Ausstand zu treten. Von dem Streik werden rund 800 Personen erfaßt.

Vier Millionen Pilger am Ganges.

)(**Allahabad,** 30. Jan. Große Scharen von Pilgern aus allen Teilen Indiens sind an der Mündung des Dschamna in den Ganges eingetroffen, um am Kumbh Mela-Tage in dem heiligen Wasser zu baden. Es handelt sich um das Hauptfest der Indus, das entsprechend seinen astronomischen Voraussetzungen nur alle 12 Jahre stattfindet. Die Zahl der Pilger wird auf vier Millionen geschätzt.

Turnen / Spiel / Sport.

Deutsche Jugendkraft.

Fußball.

Am ersten Februar-Sonntag greift auch die Südgruppe wieder in die Meisterschaftsspiele ein, so daß das Punktekonzert in voller Stärke weitergehen kann. In jeder Gruppe stehen drei Spiele auf dem Terminkalender.

Südgruppe.

S. C. Duckburg — Saxonia 09 Münster.

Der Platz des S. C. Duckburg am Jägerhäuschen (hinter der Schleuse) erlebt am Sonntag einen Großkampf. Ist doch kein Geringerer als Saxonia 09 bei den Duckburgern zu Gast. Die eifrigen Duckburger stehen vor einer schweren Aufgabe, Saxonia 09 hat in den letzten Spielen gezeigt, daß noch mit der Elf zu rechnen ist. Nach anfänglichem schlechten Start bei Beginn der Punktspiele lief die Mannschaft nachher zu großer Form auf. In der 1. Serie gelang den Rothosen gegen Duckburg nur ein mageres 1:0. Es ist immerhin möglich, daß den Duckburgern auch diesmal wieder ein Achtungserfolg gelingt, doch muß man der Papierform nach die Saxonen als Sieger bezeichnen.

Arminia Münster — Schwarz-Weiß Lüdinghausen.

Die Arminen haben den Tabellenführer Schwarz-Weiß Lüdinghausen zu Gast und werden bestimmt nicht an einer Niederlage vorbeikommen. Es fragt sich nur, wie hoch diese ausfällt. Und da muß man sagen, daß es den Arminen mit Bestimmtheit wohl gelingen dürfte, den Lüdinghausenern ein offenes Spiel zu liefern. Arminia hat seine Stärke in der Hintermannschaft und im Sturm in den Flügelleuten. Bei den Schwarz-Weißen sind Mittelstürmer, Linksaußen und 1. Verteidiger die besten Kräfte. In der 1. Serie mußten sich die Arminen in Lüdinghausen 1:7 geschlagen bekennen. Wir glauben jedoch nicht, daß es diesmal zu einer derartigen Treffersvanne kommen wird. Das Spiel findet auf dem Jugendkraftstadion an der Grevener Straße statt.

Grün-Weiß Selm-Beifang — Wacker Appelhülsen.

Die Wackerelf hat dieses Treffen noch nicht gewonnen. Die Selmer sind auf eigenem Boden ein recht beachtlicher Gegner, der sich nicht ohne heißen Kampf Sieg und Punkte abnehmen läßt. In der Angriffsstaffel sind sich beide Mannschaften ziemlich gleichwertig. Ein Plus für die Appelhülsener ist deren sichere Hintermannschaft. Ein unentschiedener Ausgang dieser Begegnung sollte keine Ueberraschung sein.

Nordgruppe.

DJK. Metelen — Spielvereinigung Vreden.

Vor der größeren Spielerfahrung der Vredener werden sich die Metelener beugen müssen. Vreden verlor allerdings am Sonntag überraschend gegen Saxonia Rheine. Nicht ausgeschlossen ist es, daß auch den Metelenern nunmehr das Husarenstückchen gelingt, den Grenzlern wenigstens ein Unentschieden abzuringen.

V. f. L. Ahaus — Spielverein Stadtlohn.

Zu einem heißen Kampf, der zugleich wohl die wichtigste Begegnung in der Nordgruppe ist, wird es in Ahaus kommen. Die Ahauser hatten verschiedentlich Pech in ihren Spielen. Ihr Sturm ist technisch gut und dazu flink. Auf eigenem Boden haben die schwarzen Gesellen in der letzten Zeit noch jedes Spiel gewonnen. Bei einer Niederlage der Stadtlohner, die somit durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt, wäre Teuto Riesenbeck der lachende Dritte. Das Spiel der 1. Serie konnte Stadtlohn knapp mit 1:0 für sich entscheiden. Ein umgekehrter Ausgang ist diesmal durchaus möglich und würde die Tabelle der Nordgruppe ziemlich einschneidend ändern.

Die Fußball-Weltmeisterschaft.

Die Zugeständnisse der FIFA.

Der Internationale Fußball-Verband (FIFA) macht alle möglichen Anstrengungen, um seiner schon von der Genehmigung an gescheiterten Weltmeisterschaft in Montevideo noch zu einem Erfolg zu verhelfen. Der Vorstand hat jetzt beschlossen, daß allen teilnehmenden Spielern für die volle Zeit — infrage kommen etwa 3 Monate — Lohnausfall gewährt werden kann. Es ist klar ersichtlich, daß hier ein neuer Anreiz für die europäischen Verbände geschaffen wurde. Um die Weltmeisterschaft nicht zu einer rein amerikanischen Angelegenheit zu machen, schreckte man sogar vor einem Satzungsverstoß nicht zurück, denn die Bestimmungen der FIFA besagen ausdrücklich, daß Lohnausfall nur für 14 Tage zurückvergütet werden darf.

Westdeutscher Rundfunk.

Freitag, 31. Januar 1930.

6,45—7 Uhr: Leibesübungen.
7—8 Uhr: Morgenkonzert.
10,15—11,25 Uhr: Schallplattenkonzert (Grammophon- und Brunswickplatten).
11,30—12 Uhr: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
12,10 Uhr: Mechanische Musik (Grammophon- und Brunswickplatten).
13,05—14,30 Uhr: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn, Solisten: Graef (Viola-d'amour), Jung (Trompete). 1. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell" — Rossini. 2. Szenen aus der Oper „Samson und Dalila" — Saint-Saëns. 3. Einsamkeit, für Viola-d'amour — Schneider. Peter Graef. 4. Aus aller Herren Länder, Suite — Moszkowski. 5. Am Golf von Mexiko, Fantasie für Trompete und Orchester — Hoch. Fritz Dung. 6. Heinzelmännchen-Intermezzo — Hellmesberger. 7. Die guten alten Zeiten, Walzer — Joh. Strauß. 8. Huldigungsmarsch — Wirth.
14,30 Uhr: Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus.
15—15,30 Uhr: Els Vordemberge: Kinderspielstunde: Bastelstunde: Wir basteln eine Kasperlbude (1).
16—16,40 Uhr: Was will ich werden? 1. Josef Sternmann: „Soll und Haben". Kaufmännische Berufe für Volksschüler. 2. Beigeordneter Dr. med. Coerper: Medizinische Berufe.
16,45—17,30 Uhr: Rektor Simon: Jugendfunk. 1. Willi Schäferdiek: Was ein deutscher Junge auf seiner Ferienreise durch Frankreich erlebte. 2. Lehrer Breuer: Schachfunk für die Jugend: Der Angriff.
17,30—18,30 Uhr: Vesperkonzert der Kapelle Jaques Alban aus dem „Casanova", Essen.
18,30—18,50 Uhr: Das neue Weltbild. Wissenschaft vom Menschen. Dr. Haas: Psychoanalyse.
19,15—19,40 Uhr: Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead: Englische Unterhaltung.
19,40—20 Uhr: Lebensfragen des Saargebietes. Syndikus Martin: Handels- und Zollpolitik.
20 Uhr: Von Fall zu Fall. Lieder, Duette, Walzer und Fantasien aus den Operetten. Die Dollarprinzessin — Der fidele Bauer — Die geschiedene Frau. Brüderlein fein. Der liebe Augustin. Die Rose von Stambul — Die Kaiserin — Madame Pompadour — Die spanische Nachtigall. Von Leo Fall und Werke seines Vaters Moritz Fall und seiner Brüder Siegfried und Richard Fall. Mitwirkende: Emmy Merkel (Sopran), Paul Kötter vom Opernhaus, Essen (Tenor), Orchester: Mario Jeglio, Begleitung der Soli: Kapellmeister Bruno Zilzer von den Städtischen Bühnen, Dortmund.
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Wetterbericht.

Essen, 30. Jan. Das westliche Tiefdruckgebiet ist nur wenig näher herangezogen, hat sich aber in Ausläufern über Deutschland ausgebreitet. Weitere Tiefdruckausläufer folgen vom Westen hernach. In Deutschland war es heute früh meist trübe, im Westen vielfach mit leichten Regenfällen, in Sachsen und Schlesien mit Schneefällen. Die heutigen Morgentemperaturen lagen in der Nähe des Nullpunktes, nur westlich des Rheins etwas höher bis zu 4 Grad. — Wetteraussichten bis Samstag: Wolkig, aber keine erheblichen Niederschläge bei wenig geänderten Temperaturen.

Wybert bei Husten, Heiserkeit, Katarrh. 1.25 0.70

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin,** 30. Jan. Bei recht kleinem Geschäft lagen der heutige Vormittagsverkehr und die Vorbörse auf die gestern abend begonnene Aufwärtsbewegung der Reichsanteile freundlich. Die übrigen Werte konnten von dieser Bewegung profitieren und die Spekulation bekundete stärkere Deckungsneigung. Da man auch von kleinen Kaufaufträgen des Auslandes wissen wollte, kam es zu den ersten Kursen allgemein zu 1—3%igen Besserungen. Den weitaus größten Gewinn hatte naturgemäß Reichsbank mit plus 10¼% zu verzeichnen.

Man hört an der Börse recht optimistische Hoffnungen hinsichtlich der zu erwartenden Aenderung des Bankgesetzes in der am 15. Februar stattfindenden Generalversammlung aussprechen. Außerdem boten die Nachrichten von festen Eröffnungen in Zürich und Amsterdam, sowie Gerüchte, die von einer Diskontermäßigung in Paris wissen wollten, eine weitere Anregung.

Die Erholung der J. G. Farben um 3¼% löste allgemein Befriedigung aus. Schubert und Salzer (plus 6%) setzten aus den gestern erwähnten Gründen ihre Aufwärtsbewegung kräftig fort. Chadeaktien gewannen 8 M, Salzdetfurth 5¼% und Siemens 4½%. Maximiliianshütte wurden plus-plus notiert. Kunstseiden-, Sprit- und Montanwerte fielen ebenfalls durch freundliche Haltung auf, wogegen Schiffahrtswerte ziemlich vernachlässigt lagen. Schwächer tendierten lediglich Transradio — 3½%, Schlesische Bergbau Beuthen — 2½% und Akkumulatoren — 1¾%.

Nach den ersten Kursen wurde es zunächst lebhafter und fester, die Gewinne betrugen ca. 1%. Kunstseidenwerte, Aku und Bemberg zogen um 2% bezw. 4¾% an und Rütgerswerke besserten sich auf Dividendenhoffnungen um 1½%. Nachdem es vorübergehend bei nachlassendem Geschäft zu Verlusten bis unter das Anfangsniveau gekommen war, setzte sich zu Beginn der zweiten Börsenstunde eine neue Aufwärtsbewegung durch, bei der neben den Hauptspekulationswerten Zellstoff Waldhof mit ca 5% Gewinn in Führung lagen. Berger, die erst ausgesetzt waren, gewannen gegen gestern 12½%. Anleihen freundlich, Ausländer anziehend. Pfandbriefe behauptet, doch nicht ganz einheitlich. Devisen etwas fester, Pfunde und Amsterdam etwas leichter, Madrid fest, Schweiz schwach. Der Geldmarkt zeigte zum bevorstehenden Zahltag eine leichte Versteifung. Tagesgeld 5—7, Monatsgeld 7¼—8½, Warenwechsel ca. 6½%.

★

Märkte.

Dortmunder Produktenmarkt.

× **Dortmund,** 30. Jan. Westf. Weizen 26—26,25, Roggen 17—17,25, ostfr. Hafer 18,5—19, westf. Hafer 17 bis 18, ausl. Weizen 27—29, ausl. Roggen 22,5—22,75, ausl. Gerste 17,75—18,25, La Plata-Mais 16,25—16,75, Cinquantino-Mais 19,75—20, Bäckermehl 38,25—38,5, Roggenmehl 28,25—28,5, ostd. Roggenmehl 26,5—27, Weizenkleie 9,5—10, Trockenschnitzel 11,5—12, Zuckerschnitzel 16,25—16,75. Tendenz: ruhig.

Schlachtviehmarkt Osnabrück.

× **Osnabrück,** 30. Jan. Auftrieb: 67 Großvieh, 151 Kälber, 342 Schweine. Es kosteten: Bullen: a) 55—57, b) 50—54, c) 44—49; Kühe: a) 48—50, b) 43—47, c) 38—42, d) 30—37; Färsen: 46—53, Kälber: a) 72—78, b) 60—61, c) 50—59; Schweine: a) 76—77, b) 74—75, c) 74—75, d) 72—73, e) 70—71; Sauen: 65—71. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber sehr langsam, Schweine mittel. Nächster Markt am 6. Februar.

Hamburger Viehmarkt.

Hamburg, 30. Jan. Auftrieb: Ochsen 206, Quienen 187, Bullen 114, Kühe 460, Stückzahl der ini Rinder 967, Stallmastschafe 450, Weidemastschafe 196. Ochsen: a) 55—59, b) 48—54, c) 40—47, d) 30—40; Bullen: a) 51—55, b) 46—51, c) 40—46, d) 32—40; Kühe: a) 44—48, b) 38—53, c) 27—36, d) 15—25, vorausstl. Bahnversand 250; Stallmastschafe: a) 60—63, b) 52—55, c) 40—45, Weidemastschafe: a) 61—65, b) 52—55, c) 40—48, d) 15 bis 30. Marktverlauf: ruhig.

Berliner Produktenbericht.

× **Berlin,** 30. Jan. Der Weizenmarkt stand unter dem Einfluß der flauen überseeischen Meldungen, außerdem kommt vom Inlande in stärkerem Ausmaße Material heraus, da Weizen noch die einzige Getreideart ist, aus der die Landwirtschaft ohne größere Schwierigkeiten ihren Geldbedarf befriedigen kann. Bei dem sehr schlechten Mehlabsatz nehmen die Mühlen das vorhandene Angebot aber auch nur zögernd zu etwa 2 M niedrigeren Preisen auf. Roggen wird in effektiver Ware und am Lieferungsmarkt weiter kräftig gestützt, der Preis für die Märzsicht konnte aber doch nicht voll behauptet werden. Die ersten Notierungen für Weizen und Roggen zur Julilieferung zeigten ein normales Aufgeld gegenüber Mai. Weizen- und Roggenmehle haben nur sehr geringen Umsatz, obgleich die Mühlen in ihren Forderungen bis um etwa 25 Pfennig heruntergegangen sind. Besonders stark klagen die Mühlen über den Kleieabsatz. Weizenkleie ist bei dauernd rückläufigen Preisen kaum verkäuflich, Roggenkleie bei geringen Umsätzen dagegen im Preise ziemlich behauptet. Hafer ist reichlich angeboten, Käufer geben nur außerordentlich vorsichtig Gebote ab. Gerste still.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 30. Jan. 1930.

(Für Getreide je 1000 kg, für die übrigen Artikel je 100 kg)

	30. 1.	29. 1.		30. 1.	29. 1.
Weizen märk.	241–244	242–246	Weizenmehl	29–35	29–35
März	247–249	–	Tendenz	still	ruhig
Mai	251–253	–	Roggenmehl	19,50–24	21,50–24
Juli	253–255	253–255	Tendenz	still	ruhig
Tendenz	matter	etw. schw.	Weizenkleie	9,50–10	9,75–10
Roggen märk.	160–163	160–163	Tendenz	matter	ruhig
			Roggenkleie	9,25–9,50	9,25–9,50
März	179	–	Tendenz	still	ruhig
Mai	168–166	180–181	Raps	–	–
Juli	187–188	187–188	Tendenz	–	–
Tendenz	matter	stetig	Leinsaat	–	–
Gerste			Tendenz	–	–
Braugerste	165–177	170–180	Viktoriaerbs	23–31	23–31
Futtergerste	145–150	147–158	kl. Speiseerbs	20–23	21–26
Wintergerste	–	–	Futtererbsen	18–19	18–19
Tendenz	matter	ruhig	Peluschken	17,50–19,50	17,50–19,50
Hafer märk.	128–138	130–140	Ackerbohnen	17,50–19	17,50–19
			Wicken	20–24	20–24
März	143	–	Lupinen blau	14–15	14–15
Mai	145–147	145–147	gelbe	17–18	17–18
Juli	150	148–153	Serradella alt	–	–
Tendenz	matter	matter	neu	25–29	25–30
Mais Waggon	166	166	Rapskuchen	16,50–17	16,50–17
frei ab Hamburg	150	150	Leinkuchen	21,30–21,60	21,50–22
Tendenz	still	ruhig	Trockenschn.	7,20–7,40	7,20–7,40
			Sojaschrot	14,80–14,90	14,80–14,90
			Torfmelasse	–	–
			Kartoffelflock	13,60–14	13,60–14

Speisekartoffeln weiße 1.70–2.10
Speisekartoffeln rote u. Odenw. blau 1.80–2.30
Speisekartoffeln gelbfl. 2.60–2.80
Speisekartoffeln Nieren 3.70–4.10
Fabrikkartoffeln (o. Pf.) . . . . . 0.—

Bremen Baumwolle

	29. 1. Brief	Geld	bezahlt	30. 1. Brief	Geld	bezahlt
loko	18,55			18,16		
Januar 1930	17,4	–	–		–	–
März	17,14	17,10	17,10	17,12	17,10	–
Mai	17,52	17,46	17,50	17,40	17,37	17,38
Juli	18,04	18,02	18,03	17,58	17,71	17,75
Oktober	18,52	18,49	18,50	18,35	18,33	18,36
Dezember	18,71	18,67	–	18,43	18,41	18,43

Tendenz: sehr stetig

Liverpool: Baumwolle

	29. 1.	30. 1.		29. 1.	30. 1.
loko	8,23	9,07	August	8,19	8,18
Januar 1930	8,24	8,16	September	8,20	8,17
Februar	8,14	8,06	Oktober	8,22	8,19
März	8,00	8,04	November	8,26	8,21
April	8,12	8,04	Dezember 1930	8,26	8,23
Mai	8,10	8,08	Januar 1931	8,17	8,09
Juni	8,11	8,07	Dezember	–	–
Juli	8,17	8,13			

Tendenz: stetig

	29. 1.	30. 1.
Lagerimport	7200	–
Lagerlokoverkäufe	4000	8000
Exportverkäufe	200	100
Egypt. Upper f. G. fair loko	10,44	10,44

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	30. 1.	29. 1.
loko F. G. Surtee	7,75	7,95
„ F. G. Broach	6,85	6,85
„ F. G. No. 1 Oomra	6,40	6,40
„ F. G. Amerie Sind Punjab	7,35	7,55
„ F. G. Bengal	4,80	5,10
„ F. G. Sind	4,90	5,10
„ F. G. Tinnivelly	–	–

New-York Baumwolle

	29. 1.	30. 1.		29. 1.	30. 1.
loko	16,60	16,25	Juli	17,04	16,82–84
Januar 1930	–	16,09	August	17,18	16,80
Februar	16,47		September	17,13	16,75
März	16,55–57	16,13–14	Oktober	17,17–21	16,82
April	16,68	16,26	November	17,14	16,83
Mai	16,81–83	16,39–41	Dezember	17,30	16,96
Juni	16,92	16,50	Tendenz	weilig	

Geschätzte Totalzufuhren . . . –
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen . . . –
Baumwollzufuhr in Golf Häfen . . . 14000
Export nach England . . . –
Export nach dem Kontinent . . . 4100
Zufuhren im Innern . . . 6100
Fracht nach Liverpool . . . 45
Fracht für Standard . . . 40
Zufuhren in Pacific Häfen . . . –
Export nach Japan und China . . . 10.0

Chicagoer Baumwollnotierungen

	29. 1.	30. 1.		29. 1.	30. 1.
Januar	16,44	16,06	März	16,61	16,3



Weiße Tage ab 1. Februar

FÜR DIE DAME

Trägerhemd, mit feiner Stickerei 1.95
Achselhemd, solide Verarbeitung mit Stickerei ... 2.25
Nachthemd, halblanger Ärmel, mit Klöppelspitze und Einsatz 4.50
Prinzeßrock, mit feiner Valenc.-Spitze 4.50
Hemdhose, mit feiner Valenc.-Spitze 3.50
Schlafanzug, Batist, mit aparten Besätzen 6.75

FÜR DEN HERRN

Weißes Oberhemd, mit Einsatz und Klappmanschetten, Bielefelder Fabrikat 3.90
Weißes Oberhemd, mit Popeline-Einsatz und Klappmanschetten, gefütterte Brust 5.90
Weißes Oberhemd, durchgehend gemustert, mit Klappmanschetten, in neuesten Mustern ... 7.90
Nachthemd, elegante Ausführung, Bielefelder Fabrikat 5.90

FÜR DEN HAUSHALT

Wischtücher, rot kar., ca. 45 45 ..... 0.14
Hemdentuch, ca. 80 cm br., f. Leib- u. Bettwäsche 0.38
Linon, 130 u. 80 cm br., kräftige Qualität für Bettwäsche 0.95 0.55
Bettsatin, 130 und 80 cm breit, gute Qualität, für Bettwäsche 1.25 0.78
Kissen, 80 80 gebogt 0.95
Dowlas-Laken, ca. 150 225, mit Hohlsaum 3.50

FÜR DAS HEIM

Fantasie-Voll-Voile, selten schöne Muster, Ia. Qualität, ca. 115 cm breit 2.45
Engl. Tüll-Stores, volle Breite, ganz moderne Muster 2.95
Filet-Stores, selten schöne Muster 6.90
Madras-Garnituren, hellgrundig, mit bunten Effekten, 75 cm Schalbreite 4.95
Filet-Tischdecken, reich handgestopft, 90 cm rund ... 3.90

BG BEKLEIDUNGSGESELLSCHAFT FÜR DEUTSCHE BEAMTE A.-G. **MÜNSTER**

Geschäftliches.

Thomasmehl als Kopfdünger zu Wintergetreide.

Von Dipl.-Landwirt Karl Hahn, Münster.

Es ist sicher, daß bei der heutigen wirtschaftlichen Notlage der Landwirtschaft überall gespart werden muß, wo es nur eben möglich ist. Wenn aber der Landwirt hiermit beim Kunstdünger beginnt, spart er an falscher Stelle. Bei der erschreckend großen Phosphorsäurearmut unserer deutschen Böden (ca. 70 %) muß daher für eine ergänzende Phosphorsäurezufuhr Sorge getragen werden um den Boden leistungsfähiger zu gestalten. Von den Phosphorsäuredüngemitteln ist das Thomasmehl infolge seiner schnellen Aufnahmefähigkeit und anhaltenden Nachwirkung das wichtigste. In landwirtschaftlichen Kreisen ist vielfach die Behauptung aufgestellt worden, daß die Thomasmehlphosphorsäure erst im Boden präpariert werden müsse, um für die Pflanzen aufnehmbar zu werden. Diese Ansicht ist jedoch grundfalsch. Die Thomasmehlphosphorsäure tritt, wenn sie in den Boden gebracht wird, sofort in Wirkung. Sie hat sich als Kopfdüngung bis ins späte Frühjahr hinein außerordentlich bewährt. Zahlreiche Versuche haben ergeben, daß die Frühjahrsdüngung mit Thomasmehl der Herbstdüngung niemals nachstand. Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß mit jedem Doppelzentner Thomasmehl ein Zentner Kalk in den Boden gebracht wird, da das Thomasmehl 50 Prozent Kalk enthält, der auf kalkarmen Böden gute Wirkung zeigt. Was die Mengen des zu gebenden Thomasmehls anbelangt, kann nicht genug vor falscher Sparsamkeit gewarnt werden. Die Phosphorsäure wird im ersten Jahre immer nur zu 20 Prozent ausgenutzt, während die Ausnutzung des Stickstoffes 60 Prozent beträgt. Um ein gleichmäßiges Nährstoffverhältnis herbeizuführen, muß daher die Phosphorsäure in dreifacher Menge gegeben werden. Eine zu große Phosphorsäuregabe kann niemals schaden, während eine zu geringe Menge große Nachteile nach sich ziehen kann. Man beherzige die bekannte Regel: „Mit Stickstoff und Kali werden die Pflanzen, mit Phosphorsäure aber die Böden gedüngt." Um das teuerste Düngemittel, den Stickstoff, voll auszunutzen, muß unbedingt Kali und Phosphorsäure zugegeben werden. Wird dieses unterlassen so wird die volle Auswirkung des Stickstoffes in Frage gestellt.

Nordseebad Büsum.

An die Nordsee. Es ist doch eigenartig, daß man im Winter an die heilsame Nordsee, an der man im Sommer so gerne herumgetummelt und Heilung und Genesung von mancherlei Gebrechen gesucht hat, nicht denkt. Wenn von einer Winterfrische, einem Winteraufenthalt oder einer Winterkur die Rede ist, ist man mit seinen Gedanken im Gebirge, man fühlt sich ausgerüstet mit Rodel Schlitten oder Ski in das Gebirge gezogen. Ja, auch die Nichtsorller, die lediglich zur Erholung und Genesung eine Winterfrische aufsuchen, machen mit. Aber warum denkt man nicht an die Nordsee? Es ist noch nicht allgemein bekannt, daß das Seeklima im Winter zu Kurzwecken sehr geeignet ist, daß bei Blutarmut, bei allgemeiner Körperschwäche, bei Neigung zu Katarrhen der Atmungsorgane und besonders bei Skrofulose der Kinder im Winter an der Nordsee sehr günstige Heilerfolge erzielt worden sind. — Kranke mit Fieber gehören jedoch nicht an die Nordsee. — Der Winter an der Nordsee ist bei der ausgeglichenen Wärme des Meeres, in das die Wärme tiefer eindringt als in das feste Land, sehr milde. Bei diesem Wärmeausgleich gibt es eine Kälte wie im Binnenlande nicht. Auch kommen hier weniger krasse Temperaturschwankungen vor. Dazu ist die Reinheit der Luft eine vorzügliche. Die vorherrschenden Nordwest-, West- und Südwestwinde, aber auch die Nord- und Ostwinde die durch den großen Feuchtigkeitsgehalt der Luft sehr gemindert werden, wirken erfrischend. Darum auch im Winter an die Nordsee, nach Nordseebad Büsum. Büsum ist Festlandbad und Bahnstation, daher ganz bequem mit der Reichsbahn über Hamburg—Heide i. Holst. zu erreichen. Einige Hotels und Pensionshäuser haben sich auf einen Winterbetrieb eingestellt und das Warmbadehaus ist an einzelnen Tagen in der Woche in Betrieb.

---

*

Statt Karten!

Liesel

Zu unseren Kindern gesellte sich ein prächtiges

Sonntagsmädel

In dankbarer Freude

Dr. Märzheuser und Frau Nanna geb. Rensing

Duisburg-Meiderich, den 25. Januar 1930.

Mönstersken Potthast

Die einzige offizielle Münster. Karneva'szeitung des Komitees d. Münsterischen Karnevalsvereine

1. Ausgabe 1930

mit den in den Komitee-Sitzungen erhaltenen erfolgreichen Büttreden und vielseitigen anderen Beiträgen

erscheint am 1. Februar

Preis 30 Pfg. (Der Ertrag ist zugunsten des Rosenmontagszuges).

Verkauf in allen Buchhandlungen und bei den Zeitungshändlern.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 35 Pfg. an die Komitee-Geschäftsstelle Münster, Verkehrsverein, Prinzipalmarkt.

Ziehung v. 12. bis 18. Febr. 1930

Elfte große

Volkswohl-Lotterie

16098 Gewinne u. 2 Prämien im Gesamtwerte von RM

430000

Höchstgew. a. Doppellos **150000**

Höchstgew. a. Einzellos **75000**

1 Hauptgew. z. je 100000 RM **100000**

1 Hauptgew. z. je 50000 RM **50000**

1 Hauptgew. z. je 20000 RM **40000**

1 Hauptgew. z. je 10000 RM **20000**

Lose zu 1 RM Doppellose zu 2 RM

Glücksbriefe: 51 Gewinne 5 RM, Porto 5 Pf

Glücksbriefe: 101 Gewinne 10 RM, Porto 5 Pf

Porto und Gewinnliste 35 Pf

In allen durch Plakate kenntlich Verkaufsstellen und durch

Gust. Plordie

Staatl. Lotterie-Einnahme

Essen 238, Limbecker Str. 70

Postscheck-Konto Essen 7004

Sämtliche Gew. auf Wunsch 90% bar

Ausschneiden!

Für 25 Mark

erhalten Sie bei mir

1 Anzug
1 Paletot
1 Paar Schuhe
1 Hemd
1 Unterhose
1 Hut

Alles gut erhalten. — Trotz der billigen Preise erhält auswärtige Kundschaft eine halbe Fahrt vergütet.

Partiewarenhaus Lewenthal

Münster

Hollenbeckerstr. 5.

Aufbewahren!

Von nun an



TEMPO WAGEN

10 Ztr. Tragkraft Führerscheinfrei

MIT BOSCH LICHT **1350 RM.**

VIDAL & SOHN

HAMBURG 1.

---

650 Anzüge

Mäntel, Hosen, Joppen

Staunend billig!

Getragene, fast neue gereinigte

Maßanzüge von Mk. 9.- an
Mäntel von Mk. 8.- an
Gehrock / Smoking von Mk. 22,- an
Hosen von Mk. 3.- an
Neue Anzüge v. Mk. 22.- an
Knabenanzüge v Mk. 6.- an
Neue Hosen v. Mk. 4.- an
Lederhosen v Mk. 6.90 an
Ledergamaschen v. Mk. 6.90 an

Ausschneiden! Aufbewahren!

Riesenposten

neuer Damen-, Mädchenhalbschuhe (z. Teil beste Qualitätsschuhe) zu Schleuderpreisen v. Mk 3,- an

Riesenauswahl

Auswärtigen Kunden wird eine halbe Fahrt vergütet

Partiewarenhaus Jakobson,

Münster i. W.

Hagedornstr. 1 (Eckhaus).

Zu erreichen in 3 Minuten durch die Glaspassage gegenüb. dem Hauptbahnhof

Die ganze Woche durch abend geöffnet!

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG DIREKT NACH

KANADA

NÄCHSTE PASSAGIER-ABFAHRTEN:

M S „ST. LOUIS" . 21 Febr
D „WESTPHALIA" 6. März
D. „CLEVELAND" . . 12 März
M S „ST LOUIS" . 28. März
M S „MILWAUKEE" 4. April
D. „CLEVELAND" . . 16. April



HAPAG

AUSWANDERER

BELIEBEN SICH WEGEN ALLER EINZELHEITEN ZU WENDEN AN: HAMBURG-AMERIKA LINIE, HAMBURG 1, ALSTERDAMM 25

oder konzessionierter Vertreter in Münster i. Westf. Fritz Stürmann, Reisebüro E. Vendel G. m. b. H., Salzstraße 36a. Boeholt, Loock & Steiner, Bismarckstraße 23.

Ia. Kesselasche

für Wegebau- und Betonzwecke billig und frachtgünstig (Station H.-Dorsten), ebendort Ia. Zechensteine abzugeben

Ludwig Cirkel, Herv.-Dorsten

Kohlengroßhandlung,

Telephon Dorsten 135.



Drahtzäune Drahtgeflechte Stacheldrähte

usw. liefert seit 20 Jahren

Preisliste gratis.

Julius Grost, Duisburg 29

Versandgeschäft

richte allerorts ein

E. R. Berthold, Halle S.

Automarkt

Nash-Innensteuer-Limousine

12/55 PS., in garantiert einwandfreiem Zustand, 40000 km gelaufen, zu verkaufen.

Angeb. an v14325 Heins Kock, Coesfeld.

Fabrikneuer 4/20 PS.

Zifher-Opel

mit Allwetterverdeck, 2300 km gelaufen, neu 2450 Mk., zum Festpreise von 1850 Mk. aus Privatband wegen Anschaffung eines größeren Wagens zu verkaufen o. einzutauschen.

Schriftl. Angeb. u. B F 472 an die Ahlener Volksztg., Ahlen.

Viersitzer, 4türig.

Limousine

gut erhalten, für 800 Mk. zu verkaufen.

Jos. Runte, Dülmen.

Telephon 252.

Wegen Anschaffung eines schweren Lastzuges habe ich b256

3½-4½-t.

„Daan"-Lastwagen

(35 km Leistung) sehr preiswert zu verk. Der Wagen ist in tadellos. Zust., m. ca. 1 Ztr. tg. Elastikbereifung, fast neuwertigem Aufbau ca. 420×210 cm Ladefläche, Beschlicht. um Anhänger mit gleich großer Ladefläche und in ebenfalls prima Zustand kann mit übernommen werden. Evtl. bequeme Zahlungsbed.

Aug. Tovar, Getreidehandlg., Warendorf. Fernsprecher 8

Staunend billig!

Getragene, fast neue Maß-Anzüge

zu folgenden Preisen:

Die neue Woche durchgehend geöffnet.

Getrag. Anzüge v	8.—	Mk. an
„ Mäntel „	8.—	„ „
„ Joppen „	3.—	„ „
„ Hosen „	2.—	„ „
„ Schuhe „	1.50	„ „
Neue Anzüge „	16.—	„ „
„ Mäntel „	17.—	„ „
„ Hosen „	4.50	„ „
„ Schuhe „	8.50	„ „
„ Arb.-Schuhe v.	6.90	„ „
„ Damen- „	5.50	„ „

Auswärtige Kunden erhalten geg. Vorzeigung dieses Inserates die halbe Fahrt vergütet

Lentschützki, Münster.

Aegidiistraße 14.

Bitte genau auf die Hausnummer zu achten

Ausschneiden und aufbewahren!

Míele

Schaukelwaschmaschine mit schwenkbarem Wringer.



Die Getriebekonstruktion ist durch mehrere D.R.G.M. geschützt.

Einfach. Betriebssicher Dauerhaft. Preiswert.

Mielewerke A.G.

Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands

Gütersloh/Westfalen

Über 2000 Angestellte und Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Offenbarungseid!

Nicht Credo.

Totes Kapital sind auch Ihre dubiosen Außenstände. Verlangen Sie kostenlose Beratung von einem Großunternehmen, welches über ganz Deutschland verbreitet ist. Anerkennungsschreiben von maßgebenden Firmen vorhand. Offerten unter B T 890 an die Anzeigen-Verwaltung der Zeno Münster i. Westf.

Lohnbrut à Ei 0.16 RM.

Eintagsküken la Leghorn, schwerer Schlag, à Stück 0.70 ab 10 5 0.60 RM. Zunahmen à Stck. 4 — RM. Rhodeländer Eintagsküken 1.— RM. Zunahmen à Stck. 5 RM.

Die Zuchttiere haben 80 Morgen Wiese als Auslauf, sind wetterhart, auf Schönheit und hohe Leistung gezüchtet.

Brutanlage für fast 20000 Eier.

Hohe Schlupfresultate, gesunde, kräftige Küken

Geflügelhof Greiwe, Hövel b. Nottuln

Zeno-Arbeits- und Stellenmarkt

Angebote

Für sofort oder bis zum 1. März tüchtiges älteres

Mädchen

gesucht, welches kochen kann. cp10319

Frau Julius Pollmann, Ahlen i. Westf., Drostr. 45.

Suche zur meine Obst- und Feinbäckerei zu Ostern einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling

Offerten unter Nr. 1515 an die Allgem. Zeitg., Coesfeld. v14271

Unmündebalber kath.

Mädchen

nicht unt. 18 J., welches Luft zur gründl. Erlernung der bürgerl. Küche u. des Haushaltes hat, zum 15. Februar oder etwas später bei guter Behandl. u. Familienanschl. gesucht. Off. unt. W D 95 an d. Neuen Emsboten in Warendorf.

Auf ein größeres Gut wird zum 1. April eine kath. brave u. häusl. Landwirtstochter gesucht als d.55

Lehrfräulein.

Selbige hat Haus- und Gartenarbeit mitzuverrichten. Fam.-Anschl. u. Taschengeld wird zugesichert. Off. wolle man richten an Frau Gutsbesitzer R. Rolinq, Mirenerae.

Suche zum 15. 2. oder 1. 3. ehrl. kath.

Jungen

zum Milchfahren und für landwirtschaftliche Arbeiten. Offerten an die Geschäftsstelle der Halterner Zeitung in Haltern i. W.

Suche zum 1. April für meine Landwirtschaft von 100 Morg. (Sandboden) nahe bei Münster, einen tücht. kath.

Ackerknecht

Landwirts- od. Kötterssohn bevorzugt. Gute Behandlung. Lohn nach Vereinbarung.

Gutsbes. Heinr. Scheiper Münster-Gelt.

Gesuche

2jähr. Bäcker- u. Konditorgehilfe welcher an flinkes u. saub. Arbeit gewöhnt ist, sucht z. 1. 2. 30

Stellung

bei kath. Meister.

Ang. unt. B T 879 an die Anzeig.-Verw. der Zeno, Münster i. W.

Für 19jähr. kath. Mann der in Büroarbeiten bewand., wird

Stellung

als Schreibhilfe auf Kontor od. Lager ges. Als Entlohnung wird Kost u. Wohnung u. ein klein. Taschengeld beansprucht. Ang. unt. B T 880 an die Anz.-Verw. d. Zeno, Münster.

Auch ein B



Ein amerikanischer zwischen Tank und P legenheit gegenüber außerordentlichen Ver soll. Dieser Tage für Senats vor, dem der neuen Tan

Unser Bild zeigt den Mitglied der Senats heiten bei der Besich

---

Schöne u. billige gebr.

Pianos

Gute Reparaturen

immer zu reell. Preisen

Hanemann, Münster,

Breitegasse 2.

Runkelrüben

und einen wachsamen

Hofhund

hat abzugeben

Lütke-Daldrup

in Daldrup-Dalmen, Post Hiddingsel.

Badesalz und Mutterlauge

zur Bereitung von Sol-Bädern im Hause liefert

Saline Königsborn

in Unna-Königsborn.

Schlafzimmer, goldbirke lack.
2 Bettstellen, 2 Rahmen
2 Nachtschränke mit Marmor
1 Waschkomode mit Marmor u. Fazettespiegel, 1 3 tür. Schrank mit Fazettespiegel
zus. RM. **380.-**

Herrenzimmer, echt eiche
1 Bücherschrank, 3 tür., 160 cm
1 Schreibtisch, 1 Herrenzimmertisch
1 Schreibsessel, 2 Polsterstühle
zus. RM. **495.-**

Speisezimmer, eiche mit nußbaum
1 Büffet, 20 cm
1 Kredenz oder Vitrine
1 Auszugtisch
4 Polsterstühle
zus. RM. **695.-**

Herrenzimmer, eiche mit karkas. nußbaum
1 Bücherschrank, 4 tür., 230 cm
1 Schreibtisch
1 Herrenzimmertisch
1 Schreibsessel
2 Polsterstühle
zus. RM. **880.-**

Küche, natur lack.
1 Küchenbüffet
1 Anrichte
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
RM. **190.-**

Schlafzimmer, echt eiche mit Nußbaum
2 Bettstellen, 2 Rahmen
2 Nachtschränke mit Glaspl.
1 Waschtoilette
1 Hocker
1 3tür. Schrank, 200 cm, mit Innenspiegel
zus. RM. **695.-**

Speisezimmer, echt eiche
1 Büffet, 180 cm
1 Kredenz
1 Auszugtisch
4 Polsterstühle
zus. RM. **520.-**

Beispiellos!

Reform-Küche
1 Küchenbüffet, kompl. mit Holz- u. Zinkeinsatz, Gasrohr.
1 Küchentisch, 2 Küchenstühle
1 Handtuchhalter
zus. RM. **328.-**

Küche, natur lack.
1 Küchenschrank 160 cm mit Kühlschrank
1 Anrichte
1 Küchentisch
2 Küchenstühle
1 Handtuchhalter
zus. RM. **370.-**

Schlafzimmer nußb. pol.
2 Bettstellen
2 Rahmen
2 Nachtschränke
1 Frisiertoilette
1 Hocker
2 Polsterstühle
1 Schrank, 200 cm
zus. RM. **980.-**

Speisezimmer echt mahagoni pol.
1 Büffet, 200 cm
1 Vitrine
1 Auszugtisch, halboval mit Einlage nach Wahl
4 Polsterstühle
zus. RM. **870.-**

wie immer

sind meine niedrigen Preise für gute Gebrauchsmöbel, wie auch für erstklassige Qualitätsmöbel elegantester Art.

Sie finden immer das Richtige

in den 3 großen Lagerhäusern (zus. 9 Stockw.) der soliden, altbekannten Firma

Möbelhaus Heilborn, Münster

gegr. 1874. Lager und Werkstätten: nur Kuhstraße gegr. 1874.

Freie Autoanlieferung! Kostenlose Aufbewahrung! Bequeme Zahlungsweise!

Besserung anscheinend ausgeschlossen.

Von

Dr. Wilhelm Marx, M. d. R.

Die starken Gegensätze in der Beurteilung der konfessionellen oder der simultanen Einrichtung unseres Volksschulwesens scheinen auch im Laufe der Zeit eine Milderung noch nicht erfahren zu haben. Die alte, nach der Meinung vieler erfahrener Pädagogen längst überholte Auffassung von der Vorzüglichkeit der Simultan-Schule scheint auch trotz aller Erfahrungen unausrottbar.

Wie eine Sage aus alter Zeit mutet ein Artikel in Nr 43 des „Berliner Tageblatts" vom 25. Januar an. Er trägt die wunderbare Ueberschrift: „Volksbildner mit Scheuklappen?" und wendet sich mit alten, verrosteten Argumenten gegen die Einrichtung konfessioneller pädagogischer Akademien. Also das glaubt man noch in liberalen Kreisen, daß konfessionelle Volksschule, konfessionelle Bildung eine Bildung mit Scheuklappen darstelle? Hält man nicht auch in liberalen Professorenkreisen diesen Standpunkt für längst überholt? Bezaubernd sind die Schlußsätze des Artikels! Sie wenden sich mahnend an Berlin, das demnächst eine pädagogische Akademie erhalten solle. Sie erheben die rührende Mahnung, daß „Berlin seiner Tradition, für das Reich kulturelle Pionierarbeit zu leisten, hier am allerwenigsten untreu werden dürfe." Grandios folgt der Schluß: „Berlin hat hinsichtlich der Lehrerbildung den in der Reichsverfassung ausgesprochenen Simultanschulgedanken den Weg zu ebnen!" Was nicht alles aus der Reichsverfassung gefolgert wird! Gewiß, sie kennt auch die Simultan-Schule. Sie stellt aber darüber als entscheidendes Moment nach Art. 120 den Elternwillen. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten sollen in allen Gemeinden Volksschulen des Bekenntnisses oder der Weltanschauung dieser Erziehungsberechtigten eingerichtet werden.

Schon in der Nationalversammlung von Weimar hat niemand geglaubt, daß auf Grund der Verfassungsbestimmungen der Mehrheit nach Simultanschulen eingerichtet werden! Im Gegenteil, sogar demokratische Redner haben zugegeben, daß etwa 90 Prozent der Schulen Deutschlands auch nach der Weimarer Verfassung konfessionell eingerichtet sein würden, dann vielleicht 7 oder 8 Prozent religionslos, so daß nur ein kleiner Teil für Simultanschulen übrig bleibt. An dieser Auffassung ist bis jetzt keine Aenderung eingetreten. Eher hat die Wertschätzung der konfessionellen Schul-Einrichtung noch zugenommen. Der christliche Teil der Bevölkerung hält mit aller Schärfe an der konfessionellen Volksschule fest, und zwar nicht aus irgendwelchen wesfremden Motiven, sondern weil nach einer auch von anerkannten Pädagogen selbst solchen liberaler Richtung vertretenen Ueberzeugung, die Erziehung der Kinder in vollkommenster Weise nur durch diese Schuleinrichtung gewährleistet ist.

Auch liberale Lehrer sollten infolge der Entwicklung in den letzten Jahren sich allmählich davon überzeugt haben, daß Scheuklappen nicht durch konfessionellen Unterricht angelegt werden, daß religiöse Duldung, religiöser Friede und das für das Wohl des deutschen Volkes so notwendige friedliche Zusammenleben der Konfessionen, daß kurz gesagt, der Sinn für Volksgemeinschaft nach bester Auffassung am sichersten durch die konfessionelle und nicht durch die Simultanschule gewährleistet wird. Der Raum reicht nicht aus, um dahingehende Aussprüche bewährter Pädagogen hier anzuführen.

Wenn aber nach der Auffassung christlicher Eltern die konfessionelle Schule die beste Erziehung sichert, wenn die christlichen Eltern auch nach der Verfassung von Weimar ein Recht darauf haben, die Schulen so eingerichtet zu erhalten wie es ihrer Weltanschauung entspricht, dann sollte auch ein von wirklich liberaler Gesinnung getragener Mann die Richtigkeit der Schlußfolgerung anerkennen, die dahin geht: Der Erfolg des Unterrichts und der Erziehung ist mit in erster Linie bedingt durch die Persönlichkeit, die Tüchtigkeit und die Gesinnung des Lehrers!

Dann haben die Eltern aber auch ein Recht darauf, daß die für diese Schule bestimmten Lehrer der konfessionellen Schuleinrichtung entsprechend vorgebildet werden. Das ist der Grund, das ist aber auch die verfassungsmäßige Rechtsgrundlage des Verlangens der christlichen Eltern, daß auch die Lehrerbildung konfessionell eingerichtet ist und bleibt. Die Zukunft wird beweisen, daß nur auf diesem Wege ein friedliches Zusammenwirken aller Konfessionen herbeigeführt werden kann. Unsere Zeit ist wahrhaft so schwer, daß sie nicht auch noch durch konfessionelle Streitigkeiten belastet werden darf.

Vierbeinige Lebensretter.



Im Riesengebirge verirrten sich drei Hochschüler auf dem Wege zur Rennerbaude und konnten trotz größter Anstrengungen sich nicht mehr zurechtigen Weg emporarbeiten, da mittlerweile ein schweres Schneetreiben eingesetzt hatte. Nicht lange nach ihrem Unfall schlug jedoch in der Rennerbaude der große Bernhardinerhund an, der, als er freigelassen wurde, und man seiner Spur folgte, die drei Hochschüler, die fast dem weißen Tode verfallen waren, aufspürte. Sie wurden in die Baude gebracht und nach langen Wiederbelebungsversuchen ins Bewußtsein zurückgerufen.

Hoch klingt wieder das Lied von den braven Bernhardinerhunden, die bereits ungezählten Menschen das Leben gerettet haben. Wie bekannt, tragen sie ihren Namen nach dem weltberühmten St.-Bernhard-Kloster auf dem gleichnamigen Berge in der Schweiz, dessen Mönche diese Hunderasse gezüchtet und die Rettung Verunglückter im Hochgebirge zu ihrer vornehmsten Aufgabe gemacht haben.

Unser Bild zeigt eine Gruppe von Bernhardinermönchen mit ihren Hunden auf der Suche nach einem Verunglückten.

Eiszapfen unterm Dach.



Solche herrliche Eiszapfen bekommt man in diesem Winter in der Stadt nicht zu sehen. Im herrlichen Alpenhochtal dagegen, wo die Sonne ihre Glut in klarer Höhenluft auf schneebedeckte Dächer strahlt, gibt es natürlich auch jetzt derartig schöne Gebilde.

Kommunistenoffensive gegen das Zentrum.

Die Kommunisten haben einen konzentrischen Kampf gegen das Zentrum beschlossen. Die großen Erfolge, die die Zentrumspartei bei den letzten Kommunalwahlen besonders auch in den industriellen Bezirken errungen hat, lassen den Linksradikalen keine Ruhe mehr. Der kommunistische Feldzugsplan gegen das Zentrum ist fertig, der Beginn der Offensive auf einen nahen Zeitpunkt festgelegt. Der berühmte günstige Wind, der schon so oft eine bedeutsame Rolle im politischen Leben gespielt hat, hat uns den Wortlaut der Richtlinien auf den Tisch geweht, die von der kommunistischen Parteileitung hinsichtlich der „Anti-Zentrumsarbeit" den kommunistischen Unterorganen gegeben worden sind. Wie bekannt, baut sich die kommunistische Werbearbeit auf der sog. Zelle auf, das sind keine Gruppen vertrauenswürdiger Parteianhänger, die in jedem größeren Betrieb und daneben in allen Arbeiterwohnvierteln gebildet sind. Diese Zellen werden von zentraler Stelle aus durch Rundbriefe, Zellenzeitungen u. ä. informiert. Das erwähnte Schriftstück über die Kampfmaßnahmen gegen das Zentrum ist eine derartige Zelleninformation.

Nach einleitenden Ausführungen über die Wahlerfolge der Zentrumspartei und das Anwachsen der christlichen Gewerkschaften werden dem Zentrum diejenigen seiner Taten vorgeworfen, von denen der kommunistische Feldherr glaubt, sie seien dem Arbeiterinteresse entgegengesetzt und deshalb geeignet, die Werbearbeit der kommunistischen Partei auch in christlichen Arbeiterkreisen zu unterstützen. Daß die Wahrheit bei diesen Vorwürfen ziemlich schlecht wegkommt, braucht bei einem kommunistischen Dokument nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Wie wenig der kommunistische Agitator jedoch die Mentalität eines christlichen Arbeiters versteht, offenbart sich darin, daß er dem Zentrum gerade die Leistungen vorwirft, die von jedem Christen, gleichgültig welchen Standes, positiv gewertet werden. „Verschärfte Konkordatsforderungen, Ehescheidungssabotage, Schulgesetze, schärfere Bestrafung der Abtreibung usw. sind Dinge, die nur von den Kommunisten dem Zentrum als Sünde angerechnet werden, deren Durchführung aber der christliche Arbeiter wünscht. Wie himmelweit die geistige Haltung der Kommunisten von der des christlichen Arbeiters entfernt ist, wie verständnislos der Kommunist allem gegenübersteht, was der Christ in kultureller Hinsicht für geboten hält, zeigt sich bei dieser Gelegenheit wieder klar und deutlich.

Ueber die Methoden, die von Seiten der Kommunisten in ihrem Kampf gegen das Zentrum angewandt werden sollen, heißt es in den erwähnten kommunistischen Richtlinien folgendermaßen:

„Ohne Zweifel ist es, daß das Schwergewicht unseres Antizentrumskampfes in den Betrieben liegen muß. Folgende Maßnahmen erden notwendig sein, um die durch den Wahlausgang entstehende Scharte auf diesem Gebiet auszuwetzen.

Alle Zellen besprechen eingehend, wie in der praktischen Betriebsarbeit, ferner in den Betriebszeitungen gegen das Zentrum und die christlichen Gewerkschaften gekämpft wird. In die überall entstehenden Vertrauensmännerkörper müssen unbedingt gute christliche Arbeiter, die in Opposition zur Bürokratie stehen, gewählt werden. Das gleiche gilt für die Delegiertenkörper und Konferenzen.

Schon jetzt müssen die notwendigen Vorbereitungen für die im März stattfindenden Betriebsratswahlen getroffen werden. Mehr als bisher müssen wir da durch oppositionelle christliche Kandidaten an die katholischen Proleten herankommen.

Der am 30. November in Berlin stattgefundene oppositionelle Gewerkschaftskongreß muß im breitesten Maße unter den christlichen Arbeitern ausgewertet werden. Wir sind die kampfgewillten Gewerkschaftler! Wir kämpfen für eine einheitliche, aber auf dem Boden des Klassenkampfes stehende Gewerkschaft.

Innerhalb der christlichen Gewerkschaften müssen wir mit Hilfe der Delegierten- und Vertrauensleutekörper endlich an die Organisation einer Fraktion herangehen. Diese muß genau wie die revolutionäre Fraktion in den reformistischen Gewerkschaften arbeiten.

Die bereits erwähnte Frauen- und Jugendarbeit muß sich spezialisieren, in ihren Arbeitsmethoden auf die besondere Psyche der Christen Rücksicht nehmen.

Jeder Gewerkschaftsabteilung ist in den katholischen Bezirken eine besondere Anti-Zentrumsabteilung anzugliedern. Diese Abteilung ist kein abgeschlossenes Ressort, sondern sie hat die Aufgabe, stets die Vorgänge in den christlichen Gewerkschaften und Arbeiter- sowie Frauen- und Jugendvereinen zu beobachten und dauernd an die Zellen, Fraktionen, Betriebsräte, Vertrauens- und Delegiertenkörper Informationen und Anweisungen ergehen zu lassen. Auch hat diese Abteilung dann die Aufgabe, sowohl die Presse, als die Zellenzeitungen usw., die Zellen- und Betriebsvertrauensleutekörper auf die richtige Durchführung der Antizentrumsarbeit zu kontrollieren.

Der Jugendverband muß sich mit besonderer Sorgfalt der Gewinnung der katholischen Arbeiterjugend, die immer noch am empfänglichsten für unsere Gedanken war, widmen. Die früher von Westdeutschland (Ruhrgebiet) herausgegebenen „Einheitsrundbriefe" müssen wieder herausgegeben werden.

Neben der betrieblichen und gewerkschaftlichen Arbeit muß die proletarische Freidenkerbewegung (sowohl die Opposition im Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung als auch die von uns geführten Verbände proletarischer Freidenker) in offensivster Weise in den Kampf gegen das Zentrum eingreifen. Durch Massenvertrieb des „Proletarischen Freidenkers" und der revolutionären Freidenkerliteratur, Organisierung von Kirchenaustrittskampagnen usw. kann der ideologische Klärungsprozeß außerordentlich gefördert werden.

Ebenso muß die Partei den schulpolitischen Kampf (gegen die Verfassung der Schule, gegen das drohende reaktionäre Reichsschulgesetz, dessen Inhalt das Zentrum weitgehend bestimmt hat) energischer als bisher organisieren durch Zusammenfassung aller auf kulturpolitischem Gebiete tätigen Organisationen der Arbeiterschaft (Freidenker, ISB. Freie Schulgesellschaften, proletarische Elternbeiräte, Lehrerfraktionen)."

Die Zentrumspartei hat keinen Grund, den kommunistischen Angriff zu fürchten, und das umso weniger, als Zielpunkt und Anlage dieses Angriffs nunmehr bekannt sind.

Auch ein Beitrag zur Abrüstung.



Ein amerikanischer Ingenieur hat ein Mittelding zwischen Tank und Panzerauto konstruiert, dessen Ueberlegenheit gegenüber anderen Konstruktionen in seiner außerordentlichen Beweglichkeit und Schnelligkeit liegen soll. Dieser Tage führte er es dem Heeresausschuß des Senats vor, dem der Vorschlag unterbreitet wurde, den neuen Tank im Heere einzuführen.

Unser Bild zeigt den Erfinder Anderson mit einem Mitglied der Senatskommission für Heeresangelegenheiten bei der Besichtigung der Kriegsmaschine vor dem Capitol.

Die kommunistische Propaganda in der französischen Armee.

× **Paris**, 30. Jan. Nach dem „Echo de Paris" haben die kommunistischen Elemente des in Hagenau liegenden 12. Artillerie-Regimentes sogar ein eigenes Blatt besessen, das von den fünf verhafteten Regimentsangehörigen heimlich verteilt wurde. Dieses Blatt, dessen Untertitel „Kampf- und Schutzorgan der 12. Artillerie-Kaserne" lautete, habe Beleidigungen der Offiziere und Unteroffiziere enthalten.

★

Verhaftung eines Korporals.

+ **Paris**, 30. Jan. Nach einer Meldung des „Echo de Paris" aus Epinal wurde dort gestern ein Korporal des 171. Infanterie-Regiments verhaftet. Der Betreffende soll das Haupt der kommunistischen Zelle dieses Regiments sein. Er wurde seiner in Germersheim liegenden Abteilung zugeführt.

★

Die französischen Radikalen und der Terror in Rußland.

× **Paris**, 29. Jan. In einer Sitzung der radikalen Kammerfraktion machten heute die ehemaligen russischen Parlamentarier Miljukow und Kerenski nähere Angaben über die Lage in Rußland. Ihre Darlegungen zielten darauf ab, zu beweisen, daß in Rätерußland eine terroristische Bewegung um sich greife. Auf Grund ihrer Vorschläge hat die radikale Kammerfraktion beschlossen, die zu ihrer Kenntnis gekommenen Tatsachen weiter zu prüfen und zwar einmal unter Beachtung der Grundsätze der französischen Revolution bezüglich der politischen Unabhängigkeit der Völker und dann unter dem Gesichtspunkt der Pflicht des allgemeinen Menschentums. Der kommunistische Abgeordnete Cachin hat zu den ihm zur Kenntnis gebrachten Mitteilungen Kerenskis und Miljukows vor der radikalen Kammerfraktion in den Wandelgängen des Parlaments erklärt, er warte darauf, daß man ihm unwiderlegbare Dokumente über den angeblich zurzeit in Rußland herrschenden Terror unterbreite. Wahrscheinlich habe die Durchführung des auf fünf Jahre entworfenen Wirtschaftsplanes bei gewissen Grundbesitzern Unzufriedenheit ausgelöst, was vielleicht in der Absicht eines Aufstandes, der sich aber nur auf einige wenige Dörfer beschränke, zum Ausdruck gekommen sei. Er beabsichtige, Miljukow und Kerenski aufzufordern, ihre Dokumente in einer Versammlung zur Aussprache vorzulegen.

Wissen Sie schon . . .

Die schwarzen Schwäne Westaustraliens nehmen so rasch ab, daß zu befürchten ist, diese interessante Tiergattung könnte aussterben.

•

In den Kirchen Neapels werden Kirchenkatzen unterhalten, die die Mäuse ausrotten sollen, die dort in allen älteren Gebäuden hausen. Während der Messe tauchen diese Kirchenkatzen häufig unter den Andächtigen auf und nehmen neben ihnen Platz.

•

Die ersten gedruckten Bücher hatten nur einseitig gedruckte Blätter. Die Blätter wurden dann mit den weißen Seiten gegeneinander geklebt.

•

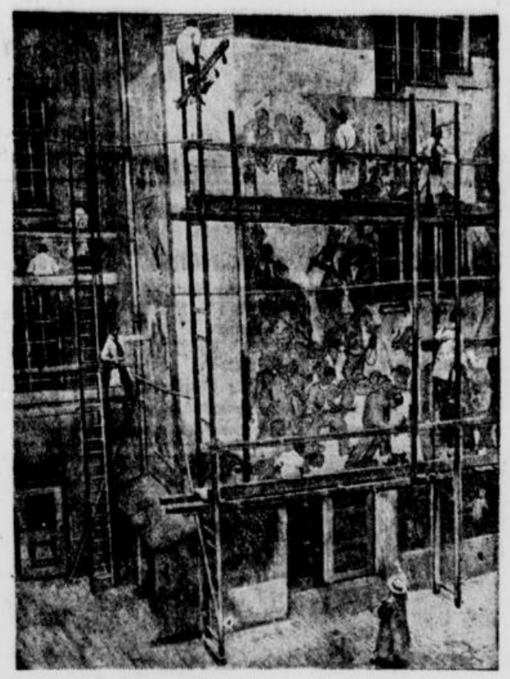
Die Kriegsschiffe, die im alten Rom benutzt wurden, hatten eine Besatzung von 225 Mann, darunter 174 Ruderer, die auf drei Decks saßen.

Literatur.

Christkatholische Handpostille von P. Leonhard Goffine oder kurze Auslegung aller sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien. 68. Auflage. Aufs Neue durchgesehen und ergänzt von Franz Brehm. Geistl. Rat. 808 Seiten. Mit einem Titelbild „Kreuzigungsgruppe" von Alfred Gottwald in Vierfarbendruck. ℳ 10,—. Verlag Kösel u. Pustet, München.

Die Handpostille des Paters Leonhard Goffine wird uns wiederum in einer Neuauflage vorgelegt. Wohl weit über eine Million Exemplare sind seit Erscheinen dieses Buches verbreitet. Die vorliegende Neuauflage bringt das Buch in einer Ausstattung, die in ihrer soliden Schlichtheit durchaus dem Inhalt des Werkes entspricht. Hier ist das Werk nicht zu einem Prunkbuch aufgeputzt, sondern für den täglichen Gebrauch ausgestattet. Das Papier ist kräftig und holzfrei, die Schrift klar, leicht lesbar und gut eingeteilt. Der Preis ist durchaus angemessen: denn man kauft ja hier nicht nur 800 Seiten Papier, sondern ein Buch, das vielen Menschen eine ganze Bibliothek ersetzte und dieses auch heute noch kann.

Eine Meisterschule für das Malerhandwerk.



In München ist in Gegenwart zahlreicher Gäste, Vertreter der Regierung, der Industrie und des Handels die erste Meisterschule für das Maler- und Lackiererhandwerk eröffnet worden. Die neue Schule soll für das gesamte deutsche Malerhandwerk den erforderlichen Nachwuchs heranbilden.

Unser Bild zeigt die Schüler der Meisterklasse für monumentale Gestaltung beim Freskomalen.

Sammlungen eine Erweiterung des Goethemuseums in Frankfurt a. M. zu ermöglichen. Das so vergrößerte Museum soll zum hundertsten Todestage Goethes im März 1932 eröffnet werden.

Dülmen

den 31. Januar 1930.

Schlaflosigkeit.

Der gesunde Mensch, dem schlaflose Stunden unbekannt sind, kann sich gar keine Vorstellung davon machen, wie sehr eine schlaflose Nacht einen Menschen zermürben kann. So endlos lang ist da jede einzelne Stunde, und wenn endlich das Dunkel in das Morgendämmern übergeht, sind Körper und Geist dermaßen zerrüttet, daß ein ersprießliches Arbeiten nach derartigen schlaflosen Nächten zur Unmöglichkeit wird.

Wenn nicht gerade körperliche Schmerzen einem Menschen den Schlaf rauben, liegt die Ursache der Schlaflosigkeit fast immer in einer Ueberreizung der Nerven. Diese kann nun durch von dritter Seite getätigte Beeinflussung entstanden sein, sei es als Nachwirkung von erlebten tiefgehenden Erregungen oder aber der Grund liegt in dem Betreffenden selbst, da er es nicht versteht, zur Schlafenszeit einen Strich unter das Tageserleben zu setzen. Wie oft grübelt mancher Mensch nach dem Zubettgehen über die Tagesgeschehnisse nach oder macht sich Gedanken über das, was werden soll und kann, zergrübelt sein Gehirn und wundert sich, wenn er schließlich nicht schlafen kann.

Die übermäßige Beanspruchung des Nervensystems in den Nachtstunden zehrt aber mehr als jede regelmäßige Denkarbeit an der Nervenkraft. Die geistigen Funktionen werden derart abgebraucht und empfindsam gemacht, daß sie bei dem geringsten Anstoß nachhaltig vibrieren und von Tag zu Tag schwerer in die zum Schlafen nötige Ruhe gelangen. Es sollte von den Schlaflosen, bei denen sonstige Krankheit nicht die Ursache der Schlaflosigkeit ist, jeder nur die nötige Energie aufzubringen versuchen, alles Unerquickliche, das zu einer seelischen Erregung beitragen könnte, im Augenblick des Schlafengehens völlig aus dem Gedächtnis auszulöschen. Er würde überrascht sein, wie schnell es ihm gelänge, zu einem wohltuenden Schlaf zu kommen, falls er sich notfalls nur mit den gleichgültigsten Dingen beschäftigte. Selbstverständlich gehört dazu eine gewisse Portion Willenskraft, die über den Geist stehen muß und das Unerquickliche aus dem Gedankenkreis auszuschalten vermag.

§ **Berechtigung zum Erlaß von Strafverfügungen.** Ein Landrat war bei einer Umfahrt mit seinem Kraftwagen im Kreise seines Amtsbereichs auf einer Chaussee von dem Führer eines anderes Fuhrwerks dadurch behindert worden, daß der Führer des Privatfuhrwerks verbotswidrig links fuhr, auf die Hupensignale des Führers des landrätlichen Kraftwagens nicht achtete und nicht nach rechts abbog. Darauf hatte der Landrat, wie die D. B.-Korresp. erfährt, gegen den Führer des fremden Fuhrwerks eine Strafverfügung über einen besonders hohen Betrag erlassen. Der Führer des fremden Fuhrwerks beantragte gerichtliche Entscheidung und stellte in Abrede, sich strafbar gemacht zu haben. Sein Wagen sei schwer beladen gewesen und hätte von seinen Pferden auf der rechten ungepflasterten Straßenseite nicht fortgezogen werden können. Während das Amtsgericht die Strafe bestätigte, hob der dritte Strafsenat des Kammergerichts den Vorentscheid auf und erklärte durch Urteil die polizeiliche Strafverfügung des Landrats für ungültig. Er führte u. a. aus, die polizeiliche Verfügung des Landrats könne nicht die Grundlage des Strafverfahrens gegen den betreffenden Führer des Privatfuhrwerks bilden. Unter den obwaltenden Umständen sei der Landrat als persönlich beteiligt anzusehen gewesen und hätte die Strafverfügung gegen den fremden Fuhrmann nicht erlassen dürfen. Es sei davon auszugehen, daß Beamte eine Amtshandlung nicht vornehmen dürfen, wenn sie persönlich interessiert sind. Persönlich interessiert sei ein Beamter nicht nur dann, wenn auf seiner Seite ein vermögensrechtliches Interesse an der Amtshandlung obwaltet, sondern auch dann, wenn angenommen werden könne, daß der Beamte sich durch die Handlungsweise einer angeschuldigten Person verletzt fühlen werde, wie es vorliegend anzunehmen sei.

:: **Sonntäglicher Ladenschluß.** Wir weisen an dieser Stelle auf die heutige Bekanntmachung der Polizeiverwaltung hin. Die Beamten sind leider gezwungen, bei Verstößen unnachsichtlich vorzugehen und strikte auf die Einhaltung des leider noch nicht geänderten Verbotes zu achten.

Buldern und Hiddingsel

den 31. Januar 1930.

(!) **Vikar Reukes zum Pfarrverwalter ernannt.** Der H. H. Dechant und Pfarrer Tellen ist zum 2. Februar pensioniert. Für die Zeit der Erledigung der Pfarrstelle wurde H. H. Vikar Reukes von der Bischöflichen Behörde mit der Verwaltung der Pfarrgeschäfte beauftragt und zum Pfarrverwalter ernannt.

• **Die Frühaufsteher.** Hat man schon wohl darüber nachgedacht, wie sich, auf längere Zeit berechnet, das Frühaufstehen auswirkt? Der Unterschied zwischen dem Aufstehen um 6 und um 8 Uhr früh z. B. beträgt in vierzig Jahren 29200 Stunden oder drei Jahre einhundertneunundzwanzig Tage und sechzehn Stunden, oder acht Stunden des Tages zehn Jahre lang, so daß das Aufstehen um 6 Uhr in Hinsicht der Geschäfte ebenso gut ist, als lebe man zehn Jahre länger. Da das Frühaufstehen leichter gesagt als getan ist, lockt man mit oben angeführten Argumenten keinen Langschläfer aus dem Bett heraus. Vielleicht doch!

Wie hoch ist unsere Landwirtschaft verschuldet?

Wir sind in der Lage, eine Zusammenstellung amtlich geprüften Zahlenmaterials zu veröffentlichen, aus dem die Verschuldung der heimischen Landwirtschaft zu ersehen ist.

Um unseren Lesern eine Vergleichsmöglichkeit zu bieten, werden die Verschuldungs-Durchschnittssätze von 6 Kreisen des Westmünsterlandes veröffentlicht:

Finanzamtsbezirk	Der landw. Betrieb: Gesamtzahl	davon Schuldenfrei	Durchschnittsverschuldung je Hektar: aller Betriebe	der verschuldeten Betriebe
Coesfeld	1914	987	127,3 M.	170,42 M.
Ahaus	1503	601	68,80 „	107,13 „
Borken	2000	1055	103,98 „	8,41 „
Burgsteinfurt	1610	750	115,26 „	180,81 „
Lüdinghausen	1523	525	175,73 „	211,11 „
Münster Land	3003	1751	106,05 „	31,33 „

Bei diesen Durchschnittsziffern ist zu bemerken, daß von einigen wenigen übermäßig verschuldeten Betrieben die Durchschnitts-Schuldenziffer in den einzelnen Finanzamtsbezirken sehr ungünstig beeinflußt werden kann.

Im allgemeinen bleibt die Verschuldung unter den Durchschnittssätzen und nur einige Betriebe steigen wesentlich darüber hinaus. (Allgem. Ztg.)

Aus der Umgebung

wd **Lippramsdorf,** 30. Jan. (Hoher Besuch) Chinabischof Buddenbrock, ein Lippramsdorfer Kind, besucht seine Geburtsstätte Lippramsdorf am 23. Febr. Ein Ereignis von ganz besonderer Bedeutung steht Lippramsdorf damit bevor. Um den hochw. Herrn würdig zu empfangen, plant die Gemeinde eine Veranstaltung, die dem feierlichen Anlaß entsprechen soll. Begrüßung, Reiter- und Radfahrerzug, Fackelzug, Illumination, Feuerwerk, Musik- und Gesangvorträge sind im Rahmen der weltlichen Feier vorgesehen. Ein feierliches Pontifikalamt wird am 24. Februar, dem Tage des 25jähr. Priesterjubiläums des Bischofs, mit mehrstimmiger Messe und der Feier entsprechenden Choreinlage, der hohe Gast zelebrieren.

Verantwortlich: Dülmener Schriftleitung: Dr. Wilhelm Blank, Dülmen. — Zeitteil: Politik und Allgemeines: Dr. Maier, Handel u. Sport: Dr. Hentel, beide in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Häfner, Berlin-Lichterfelde.
Verlag: J. Horstmann'sche Buchhandlung, Dülmen in Westfalen.

Vom Film.

Douglas Fairbanks, dessen wunderbare Geschicklichkeit wir in jedem seiner Filme immer wieder bewundern können, ist nicht nur ein vollendeter Fechter und Springer, sondern auch ein Meister in fast allen Arten der Leichtathletik. Diese Fähigkeit ermöglicht ihm auch, alle an ihn gestellten Ansprüche während der Aufnahmen eines Films selbst auszuführen. Douglas ist schon des öfteren während Sportveranstaltungen gebeten worden mitzukämpfen, was er auch mit größtem Erfolg bereits getan hat. Sein neuester Film der United Artists ist „Die eiserne Maske", der ab heute im Zentral-Theater zur Aufführung gelangt.

Vereinsanzeigen.

Dülmen:

Gesellenverein. Heute (Freitag) abend 8½ Uhr Versammlung mit Vortrag des Herrn Kaplan Hartmer über ein zeitgemäßes Thema. Besprechung von wichtigen Vereinsangelegenheiten; geselliges Zusammensein. Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Kath. Jugendverein. Heute (Freitag) abend 8¼ Uhr Versammlung auf dem Heim. Liederbücher und Mitgliedskarten mitbringen.

Jungfrauen-Kongregation. Am Sonntag findet 1:3 Uhr im Krankenhause der Exerzitienvortrag statt.

Kaffee billiger

in bekannter Güte, aus eigen. Rösterei, tägl. frisch neue Preislagen:

Pfund: R.-Mk. 3.60, 3.40, 3.00, 2.40, 2.20, 225 Gramm 1.00

5% Rückvergütung! 5% Rückvergütung!

Josef Wieneke, Ferd. Fölling Nachf.

Bekanntmachung.

Auf den sonntäglichen Ladenschluß und auf das damit verbundene Verbot zur Beschäftigung von Angestellten in offenen Verkaufsstellen wird wiederholt **eindringlichst** hingewiesen.

Festgestellte Verstöße werden unnachsichtlich gerichtlich verfolgt.

Dülmen, den 30. Januar 1930.

Die Polizei-Verwaltung der Stadt Dülmen:
Dr. Sicking

Gardeverein Dülmen.

Am **Sonntag, den 2. Febr. d. J., abends 7½ Uhr** pünktlich beginnend,

„Kameradschaftlicher Familienabend"

(mit Theater, Deklamationen, Kouplets, Gesang und Tanz) im Saale des Bürgerhauses, Münsterstraße.

Die Kameraden des Ortskriegerverbandes sind freundlichst eingeladen.

Der Vorstand

(Anzug: Mütze, Orden, Ehrenzeichen).

Unreines Gesicht

Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teinturerschönerungsmittel **Venus** (Stärke A) Preis RM 2.75 unter Garantie beseitigt. Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis RM 2.75. Nur zu haben bei:

Drogerie Friedr. Simons, Inhaber Paul Simons

Leupin-Cromo

tausendfach bewährt bei

Flechte - Jucken

Krätze, Ausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Zu haben:

Germania-Apotheke

Münsterstraße

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftshaus, Villa, Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik od. sonst. Betrieb, auch Bauterrain. Sof. Angebote an

A. Lahmeyer, Bremen,
Reuterstraße 22

Junger, anständiger Mann findet

Kost u. Logis

in einem guten bürgerlichen Hause.

Wo, zu erfragen in der Expedition.

Habe einen Posten

Runkelrüben

waggon- und fuhrenweise abzugeben.

Bernhard Bölling
Limbergen bei Buldern
Fernruf 52

Etwas Gutes

für Haare und Haarboden ist Dr. Erfle's echt.

Brennessel Geist

RM 1.95, RM 2.40.

Hochprozentig!

Drog. Timpte

8 Die beliebten **8 Ausnahmetage** **8**

finden wieder statt. **Spottbillige Süßwarentage vom 31. Januar bis einschl. 8. Februar 1930.**

Gemischte Bonbons	z. T. gef., nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	25 Pf.
Malzbonbon	hell und dunkel . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	25 „
Pfefferminzbruch	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	25 „
Kokosflocken	bunt . . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	25 „
Cremehütchen	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	30 „
Milchkaramellen	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	35 „
Cremebruch	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	35 „
Gelee-Würfel	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	35 „
Kokosflocken	mit Schokolade . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	45 „
Punschbohnen	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	45 „
Rumkugeln	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	45 „
Feigenkonfekt	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	45 „
Schokoladen-Plätzchen	. . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	45 „
Dülmener-Mischung	. . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	45 „
Eis-Waffeln	. . . . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	45 „
Persipan-Kartoffeln	. . . nicht ¼ Pfd. sondern ½ Pfd. nur	45 „
Block-Schokolade	. . . . . nicht 1 Tafel sondern 2 Tafeln nur	45 „
Vollmilch-Schokolade	100 Gramm . . nicht 1 Tafel sondern 3 Tafeln nur	85 „
Vollmilch-Schokolade	hochfein, 100 Gramm . . nicht 1 Tafel sondern 3 Tafeln nur	100 „

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen und machen Sie von dem günstigen Angebot recht ausgiebigen Gebrauch.

Außerdem geben wir trotz der **enorm billigen** Preise beim Einkauf von 1.— RM einen **Gutschein.**

Hamburger-Kaffeelager

8 Thams & Garfs 8

Dülmen i. Westf., Marktplatz 7

Zentral-Theater

Ab heute

Das Tagesgespräch ist

Douglas Fairbanks



DIE EISERNE MASKE

DOUGLAS FAIRBANKS, der Held unserer Zeit.

Reitend, kletternd, springend, boxend, ein Prachtkerl mit kochendem Blut und stählernen Muskeln.

11 fabelhafte Akte.

Ferner:

Der fliegende Bräutigam

Fünf tolle Akte

sowie das gute

Beiprogramm

Inserieren bringt Gewinn.

Kaiser's Kaffee wieder 20 Pf. d. Pfd. billiger!

5% RABATT IN MARKEN

FILIALE DÜLMEN
LÜDINGHAUSERSTRASSE 21 23

KAISER's KAFFEE-GESCHÄFT ÜBER 1000 FILIALEN